

Natus 28. Junij 1637. De Natus 9. Febr. 1670.

5.

Die Ruhe des Gemüths
in der Gleich-Ehnlichkeit des Willens
mit dem Göttlichen Willen

Aus dem Christlichen und wohlbekanten Liede:

Was mein GOTT will/ gescheh allzeit/
Sein Will der ist der beste u. s. w.

als

Der Weiland

Ehrenvester/ Vorachtbar und Fürnehmer

Hr. Georg Holst/

Gewesener Bürger/ Kauff- und Han-
dels-Mann hieselbst/

Nachdem er den 9. Februarii dises 1670. Jahrs in wahrer
Anruffung Gottes/ und voll glaubens an seinen Erlöser sanfft und
selig verschieden/ und den 18. deselbigen Monats in Volck-
reicher Begleitung mit Christlichen und üblichen Cere-
monien zur Erden bestetiget und in seine Ruhe-
kammer beygesetzt worden/

in der Ritterholms Kirchen

Fürgestellet/ erkläret und auff inständiges
Begehren ausgefertiget

durch

M. Christophorum Bezelium

Teutscher Kirchen Compastorem und des
Consistorii daselbst Assesorem.

E R D E R H O L M

Gedruckt bey Nicolaus Wankijff/ Königl. Buchdr.

Der Viel Ehn- und Tugendreichen
Frauen

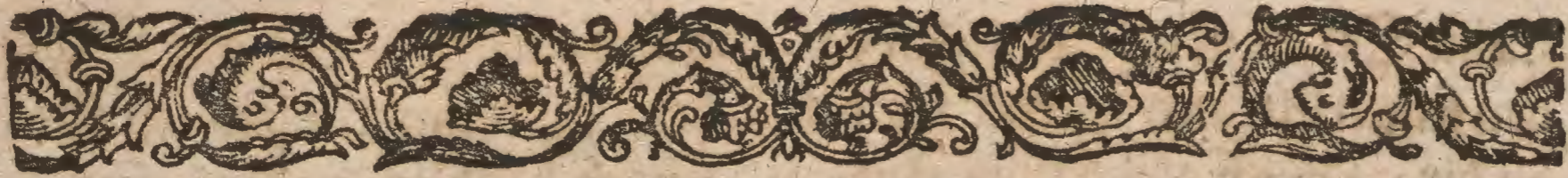
Fr. Elisabeth
Polchauwin

Sel. Herrn Georg Holst/ hinterlassenen
Wittwen/

Meiner Ehrengeneigten Gönnerin

Übergebe diese Leichpredigt / mit herzlichem
Wunsch von dem vielgütigen Gott aller
Gnade/ Trost und Segens

M. C. Bezelius.



Die Gnade unsers HErrn JESU Christi / und die
Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des
H. Geistes sey mit uns allen / Amen.

Dennoch bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey ps. 73.
meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath 23. 24.
und nimmst mich endlich mit Ehren an / saget Assaph
im 73. Psalm. Das war die *Resolution* / die Assaph
fassete / da er sahe / daß es in der Welt so wunderbarlich
witterte / ja wann er nach seinem Fleisch reden solte / ganz anders dan
recht zugienge ; Es möchte gleich gehen / wie es könnte / es möchte ge-
hen / wie der liebe Gott wolte / es möchte schneien oder regnen / rau-
chen oder brennen / so habe er sich mit seinem Willen dem Willen Got-
tes ganz untergeben / er habe ihm das Ruder seines Lebens einmahl
empfohlen / so wolte er ihm auch in seiner regirung nicht einreden noch
widersprechē / ob sie ihm gleich bisweilē wolte zu hoch und zu wunder-
lich werden / dennoch bleib ich stets an dir ! Ob ich gleich muß sehen v. 12.
daß die Gottlosen / die Gott nicht fürchten / die zu Gott sagen / hebe
dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen / glücklich
in der Welt seyn / dennoch bleib ich stets an dir ; Ob ich gleich muß
wie ein Thier seyn für dir und mein Joch tragen / muß wie ein Thier v. 22.
seyn für der Welt und in meiner Frömmigkeit für ein einfältig
Schaff geachtet / ja von männiglich fast verachtet und vernichtet seyn /
dennoch bleib ich stets an dir ; Ob ich gleich meine Hände in Un- v. 13.
schuld wasche und sie mit Abraham kan auffheben zu dir / HErr / dem Gen. 14.
höchsten Gott / der du Himmel und Erden besizest / daß ich mit Un- 22. 23.
recht nicht einen Faden noch Schuერიemen genommen oder an mich
gebracht habe / und gleichwol muß geplaget ja geplaget seyn täglich /
meine

meine Straff ist alle Morgen da/ gleichwie ein Patient alle Mor-
gen seinen Arzney-Becher für sich stehen hat/ dennoch bleib ich stets
an dir; Ob ich gleich muß sterben/ dennoch bleib ich an dir / ob mich
Job. 13, der HErr gleich tödten wird/ wil ich dennoch auff ihn hoffen / ja ich
15. hoffe auff dich und spreche: Du bist mein GOTT meine Zeit stehet in
Ps. 31, deinen Händen/ mein Loß/ mein Glück/ mein Leib und Leben hab ich
15. 16. alles in deine Hand ergeben/ mache du es/ wie dir's gefällt/ ich bin dir
gelassen/ ich bin in deiner Hand / kehre mich umb und umb / wende
mich/ setze mich/ führe mich/ wohin und wie du mich haben wilt/ ich
bin bereit zu allen Dingen (GOTT wolle/ daß ich allezeit so reden mö-
ge) denn dir/ nicht mir/ begehre ich in allen Dingen zu leben/dir hange
ich an/ an dir bleib ich stets/ es sey sturm oder stille/ es sey Reiff oder
Eiß/ ja von dir/ mein Fels/ sol mich kein Sturmwind / ja der Todt
nicht abreißen/ denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/du lei-
test mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an.
Das ist der Grund/darauff Assaph und alle Christgläubige Assa-
phiten fussen und eine solche *Resolution* und Entschliessung neh-
men und fassen können.

GOTT ist's/ der uns bey unser rechten Hand hält / sonst wehren
wir längst gefallen in Sünd und Laster / gefallen in Unglück und
Jammer/ gefallen in Mißtrauen und Verzweifelung/denn was seyn
wir uns selbst gelassen? Schwächer/ denn das Kind/ das gestern ge-
Ps. 48, bohren/ aber wann GOTT uns hält/so sind wir starck / wann Er uns
15. gängelt so gehen wir/wann seine Güte uns behütet/so stehen wir/daß
wir nicht fallen und daher haben wir alle unsere Tüchtigkeit / das ist
das Vertrauen/ daher wir so freudig können reden/ denn wir haben
die Göttliche Zusage für uns: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir /
weiche nicht/ denn ich bin dein GOTT/ ich stärcke dich / ich helffe dir
Esa. 41, auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
10.

GOTT ist's/ der uns leitet nach seinem Rath / welches wir oft
erfahren/ wenn es geht nicht nach unserm Verstande sondern über
unsern Verstand/ wie der Erzvater Abraham/ den hieß GOTT aus-
gehen

gehen aus seinem Vaterlande in ein Land/ welches er nicht wuste/ er
ließ fahren sein wissen und gab sich in Gottes wissen/gedachte/Gott
leitet dich nach seinem Rath/ du hast sein Wort und Rath für dir/
sehe du auff Gott und laß ihn sehen auff den weg; und da kam er
den rechten Weg/ an das rechte Ende / laut des 32. Psalms: ps. 32, 8
Ich wil dich unterweisen und dir den Weg zeigen / den du wandeln
solt/ ich wil dich mit meinen Augen leiten.

Gott ist/ der uns endlich mit Ehren annimpt/ endlich/ nach-
dem Er die seinigen wol geprüftet/ daß Er sie zu Ehren machet / ent-
lich/ wann die Seele von ihrem Körper ausfähret / daß Er sie mit
Ehren empfängt und auffnimmet / endlich wenn wir mit unserm
Leichnam auferstehen/ daß Er uns zur ewigen vollkommenen Freud/
Ehr und Seligkeit wird einführen/wie Er bey seinen wahren Wor-
ten verheisset: Ich bin bey ihm in der Noth/ich wil ihn herauß reis- Ps. 91
sen und zu Ehren machen/ Ich wil ihn sättigen mit langem Leben 14. 15.
und wil ihm zeigen mein Heil 16. 91. Psalm.

Und also ist Gott unser erstes/ unser letztes/ unser bestes/ un-
ser alles/ daß demnach Assaph noch wohl das Ruder seines Lebens
dem lieben Gott mag empfehlen/ seinen Willen desselbigen Wolge-
fallen unterwerffen und sagen: Gott ist mein Steuermann/ dem
hab ich mich vertraut/ ich weiß/ wer wetten wil/ ich hab auff Stahl
gebaut/ oder wie des H. Geistes Worte lauten: Dennoch bleib
ich stets an dir/ denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/ du lei-
test mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Ein solcher gläubiger und freudiger Assaphit war auch un-
ser sel. Mitbruder/ der sel. Herr Holst / welchen wir zu seiner
Beerdigung anhero begleitet haben/ Er war ein Mann schlecht und
recht und gottsfürchtig/ der Gott gelassen war / wie Er dann auff
seinen vielen gefährlichen und weiten Reisen allezeit das Ruder Gott
empfohlen und nach dessen Wohlgefallen seinen Willen eingerichtet
mit David seuffzende: Schlecht und recht behüte mich / dann ich Ps. 25.
harre dein/ Gott erlöse mich aus aller meiner Noth! Es gehe wie 21. 22.

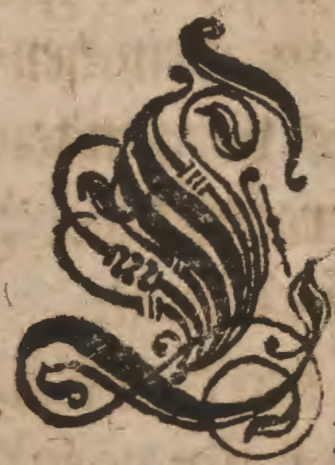
Rom. 8,
35. 36.
37. 38.
39.

es wolle/ wie die Wogen und Wellen können/ dennoch bleib ich stets an dir ! Denn Er wuste/ **GOTT** würde ihn aus seiner gnädigen Vorsorge und von seiner Liebe in Christo **IESU** nichts lassen reißen noch trennen/ daß Er vielmehr sagte : Wer wil uns scheiden von der Liebe **GOTTES** ? Trübsahl oder Angst ? oder Hunger ? oder Blöße/ oder Fehrligkeit/ oder Schwerdt ? dann ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben/ weder hohes noch tieffes noch keine Creatur mag uns scheiden von der Liebe **GOTTES**/ die in Christo **IESU** ist unserm **HERRN**. Darumb hat er in seinen Schrifften und Büchern allezeit diese Worte zu erst eingezeichnet und gesetzt/ welche dannhero zu seinem Leich-Tert sind beliebet worden : Was mein **GOTT** wil/ das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste &c. Und das hat Er auch erfahren/ denn **GOTT** hat ihn in der Frembde bey seiner rechten Hand gehalten und erhalten / hat ihn nach seinem Rath wohl und weißlich geleitet/ und ihn endlich mit Ehren angenommen/ indem Er ihn wiederumb anhero zu den lieben seinigen verholffen und zu Ruhe gebracht/ daß er ohngehindert das Haus des **HERRN** besuchen / sich in seinem Christenthumb üben und in einem Bürgerlichen Ehrenstande **GOTT** dienen können/ wie Er denn mit gehaltenen Ruhm gethan/ massen Er noch 14. Tage vor seinem seligen Ende in öffentlicher Versammlung wiewohl mit grosser Leibes Schwachheit bey dem Tisch des **HERRN** sich eingefunden und das Pfand seiner Seligkeit empfangen/ darauff ihn denn **GOTT** der **HERRN** mit ewiger Ehr angenommen / indem Er ihn ohn langwiriger Schwachheit zwar eines kurzē Lebens aber des Lebens satt und in wahrē Glauben abgefodert und zu Sich in sein ewiges Reich auffgenommen hat/ den wir nicht zweiffen/ seine Seele dahin werde auffgenommen seyn / wohin den sel. Mann so offtermahls und herzlich verlanget/ wann Er mit dem Apostel seuffzte : Ich begehre auffgelöset zu werden und bey meinem **HERRN** Christo zu seyn ! **GOTT** stärke indessen die hochbekümmerte Fr. Wittib und leidtragende Eltern/ gebe / daß sie auch in seinem Willen *acquiesciren*/ ja so viel fester an ihm und in sei-

seiner Liebe bleiben mögen/ so viel mehr Er ihren *respectivè* lieben Mann und Sohn ja seinen Trost mannigmal entfernt/ gleichwie ein Band so viel fester geknüpft wird/ so viel weiter die jenigen treten/ die denselben ziehen/ mit wenigen/ Gott halte sie auch sampt und sonders bey ihrer rechten Hand/ Er leite sie nach seinem Rath und nehme sie endlich mit Ehren an! Laßt uns nun hierauff/ den kräftigen Beystand des Heil. Geistes zu der vorstehenden Predigt aus der Höhe zu erlangen/mit einander beten ein andächtiges Vater unser.

Das Christliche Lied und bekehrter Leich-Text/
wie er in Gottes Wort gegründet und daher
in der Kirchen üblich ist/ lautet also:

Was mein Gott wil / gescheh all-
zeit / sein Will der ist der beste / zu
helffen denn Er ist bereit / die an ihn gläu-
ben feste / Er hilfft aus Noth der fromme
Gott und tröstet uns ohn massen / wer
Gott vertraut fest auff ihn baut / den
wil Er nicht verlassen.



Ende dich als ein guter Streiter Jesu Christi / kein 2. Tim.
Kriegsmann wird je gecrönet / er habe dann recht ge- 2, 3. 5.
kämpfet. Schreibet der Ap. Paulus 2. Tim. 2. Daß
wir Leider ja Streiter und Kriegs-Leute sein / bedarff
keines Erklärens / denn wir erfahren es mehr als uns
lieb ist/ daß wir mit Job sagen mögen: Muß nicht der Mensch im-
mer in Streit seyn auff Erden? Ist meines Vorhabens jeso nicht/ Job. 7. 1
dasselbe aufzuführen/ allein/ daß wir wohl zusehen/ damit wir nicht
nur einen Kampff/ sondern einen guten Kampff thun mögen/ denn

darauß folget die Crone/ darumb spricht der Apostel / daß wir uns
als gute Streiter/ ja als gute Streiter Jesu Christi leyden sollen;
Als gute Streiter Jesu Christi/ daß wir bedencken / wir seyn nicht
unser eygen noch der Welt/ sondern Christus hat uns von der Welt
erwehlet und derowegen uns nicht verwundern/ ob uns die Welt und
1. Joh. 3 der Fürst der Welt hasset/ vielmehr uns freuen / daß wir aus dem
13. 14. Todt ins Leben kommen seyn ; Als gute Streiter Jesu Christi/
daß wir den Kampff des Glaubens kämpffen / mit Jesu und im
1. Joh. 5 Glauben alle unsere Feinde schlagen/ dann der Glaube ist der Sieg /
4. 5. der die Welt überwunden hat/ wer ist's aber der überwindet/ ohn der
da glaubet/ daß Jesus Christus Gottes Sohn ist ? Als gute
Streiter Jesu Christi/ daß wir sein Lebens-Joch/ sein Creuzes-
Joch/ sein Sterbens-Joch auff uns nehmen und darin mit Gedult
einhergehen nach den Worten aus seinem Göttlichen Munde : Neh-
met auff euch mein Joch und lernet von mir/ dann ich bin sanfftmi-
Mat. 11 tig und von Herzen demütig / so werdet ihr Ruhe finden für eure
29. 30. Seel/ denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht; Ja als gute
Streiter Jesu Christi / daß/ wie wir bey unser Tauffe unter das
Fähnlein Jesu Christi uns lassen schreiben/ also wir uns auch treu-
lich zu Jesu halten / uns auffrichtig zu Jesu bekennen / Jesum
allein hören/ Jesu allein gehorchen / Jesu allein vertrauen / auff
Jesum sehen/ wie die Soldaten Gideons auff ihren Führer/ Je-
su durch schrofen und felsen / wie dem Jonathan sein Waffenträger
mit hurtigen Muth nachfolgen und dabey leyden und meyden/mey-
den/ warumb Jesus gelitten und leyden/ worin Er uns vorgangen
und in solchem Fürsaz bis auf den letzten Othem verharren/gedenckē:
Das ist meiner Tauffe Pslicht/meinen Jesum laß ich nicht.
Davon wehre nun viel zu sagen / aber wir wollen bey dem blei-
ben/ was die Jahres Zeit uns an die Hand giebet/ da wir am nechst-
vergangenen Sonntag das innerliche Seelen-Leyden Jesu Christi
beherziget und wie Er seinem hümlichen Vater einen demütigen
Fußfall thät/ und den Kelch der ihm solte eingeschenckt werden /
find.

Kindlich *depreciret* und abbat : Abba / mein Vater / es ist dir
alles möglich / so überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich wil /
sondern was du wilt / nicht mein / sondern dein Will gescheh ! Wol-
len wir gute Streiter Jesu Christi seyn / so müssen wir dabey ge-
dencken / daß es heisse / wie der Fürst Gideon zu seinen Soldaten sag-
te : Sehet auff mich und thut auch also.

Matth.
26, 39.
Marc.
14, 36.
Judic.
7, 17.

Wir sehen derowegen auff unsern leydenden Jesum und se-
hen zupoderst die Freyheit seines Gehorsams. Dann was trieb ihn
an den Ort / da Er wuste / daß die Bäche Belial / die Stricke des To-
des / Angst der Höllen / Jammer und Noth seiner warteten ? Traum /
kein Feind / viel weniger eigne Sünde / denn Er von den Sündern
abgesondert war / sondern sein freyer Wille und Erbieten / die sünd-
haffte Menschen aus der Höllen zu erlösen / welchem seinem Erbieten
Er so eifrig / so begierig / so freudig war / nachzukommen / als kein
Hungriger nach der Speise / daß Er zu seinen Jüngern sagte : Mich
hat herzlich verlanget / daß Osterlamb mit euch zu essen. Es heif-
set : Sehet auff mich ! Daß wir uns seines Gehorsams im
glauben trösten / denn was der ungehorsame Adam und wir in seinen
Lenden und unserm Leben ungehorsame Kinder verschuldet / das hat
der Sohn Gottes durch solchen seinen allerheiligsten Gehorsam /
durch solchen seinen freywilligen Gehorsam / durch solchen seinen thä-
tigen und leydenden Gehorsam gebüffet / kompt nun das ganze hölli-
sche Heer daher und wil wegen unsers Ungehorsams sein Recht an
uns *pretendiren* / wir streiten dawieder im Glauben / bekennen zwar /
wir seyn ungehorsam gewesen / wir und unsere Väter / aber weistu
nicht von einem Mann / der Jesus Christus heißt / hastu ihn nicht
gesehen in seinem wunderbaren Gehorsam einher gehen / daß war für
uns / sein Gehorsam erlöset uns / sein Gehorsam rechtfertiget uns /
sein Gehorsam heiliget uns / denn Er hat das Gesetz erfüllet / Er hat
die Straff erduldet und sein Blut vergossen / wer wil die Außerwehl-
ten Gottes beschuldigen / weil der Sohn Gottes nichts verschuldet /
sondern alles umb uns und umb unser Seligkeit willen geleistet und

Ebr. 7,
26.
Pl. 40,
8.
Joh. 4,
34.
Luc. 22,
15.
Gal. 4,
4-5.
Rom. 5,
29.
Ebr. 10,
10.
Rom. 8,
33.
gelit.

gelitten hat / O trolle dich / packe dich du höllisches Heer / du hast
weder Recht noch Macht an uns mehr / die wir sind in Christo
Jesu !

Wir sehen auff unsern leidenden Jesum und sehen die Furcht
seiner Menschlichen Natur. Dann Christus bittet / daß doch dieser
Kelch fürüber gehe / daß Er ihn nicht trincken möge / sein Abba und
lieber Vater wolle ihn doch dieses Kelches überheben ; nicht als wenn
Er seinen Willen geändert hette / sondern daß Er als wahrer
Mensch unsere Schwachheit wiewohl ohne Sünd empfand und füh-
lete / daß ihn / wie einen Menschen / graue für den Trauer und Jam-
mer-Kelch / für den Kelch des grimmigen Zorns Gottes / für dem
Zaumel-Kelch / der eingeschenckt und angefüllet war aus den Bächen
Belials / voll Hesen / voll *Spiritu Tartari* . voll Colocynth des
ewigen Todes und unerträglichen höllischen Marter / dafür sage ich /
grauete seine zarte Menschheit und bat deromegen / daß dieser Schre-
cke-Becher / dieser bittere Kelch möchte fürüber gehen / wiewohl den-
noch solcher Wille dem Göttlichen Willen nicht entgegen vielmehr
untergeben war / denn Er alsobald der Väterlichen *Disposition* sei-
nes himml. Vaters alles anheim stellet und sagte : Doch nicht was
ich wil / sondern was du wilt / welches beyläufftig wol zu mercken / den
also ist Christi Menschheit so viel scheinlicher / also ist Christi Liebe so
viel brünstiger / also ist Christi Gehorsam so viel wichtiger / daß Er
dennoch den Kelch nicht außgeschlagen. Es heisset aber : Sehet
auff mich ! Daß wir uns mit seinem Exempel stärcken. Der Ap.
2. Cor. Paulus schreibet 2. Cor. 5. Bier wolten lieber nicht entkleidet /
5. 4. sondern überkleidet werden / auff daß das sterbliche würde verschlun-
gen von dem Leben. So gehts uns / uns grauet für den Schmerzen
des Todes / wir wehren gern hinüber / aber uns grauet für dem Meer /
wir wehren gern jenseit des gläsernen Meers / aber uns grauet für
dem Ungestüm und Wellen / wir wehren gern aus dieser Hütten /
aber wir wolten doch lieber nicht entkleidet sondern überkleidet wer-
den / hiezu kompt / daß fromme Herzen ihnen offtermahls schwere
Ge-

Gedancken machen/ ob das auch Sünde sei/ ob sie auch vom Glauben abgefallen seyn/ weil sie sich so fürchten? Aber man sehe nur auff seinen Jesum/ward er nicht Gottes Sohn? gleichwohl gieng solche Angst über ihn/ aber bey seiner Menschlichen Furcht hatte Er eine freudige Zuversicht/ daß Er sagte: Mein Vater! Also sind Glaub Jer. 39,
und bangigkeit/ Vertrauen und furcht nicht wieder einander/ sondern 17. 18.
können gar wohl beisammen seyn/ gleichwie einer ein tapfer Held seyn kan/ ob er gleich/ wann Er die Sturmhaube auffsetzt/ ein wenig erblast/ der Glaube hebt nicht die Natur auff/ daß der Mensch unempfindlich wird/ sondern sterckt ihn wieder die Schwachheit/ daß er nicht gar unterliget/ daher es dann kompt/ daß er unter der Angst dennoch so herzhlich kan beten/ was den hirunter sündliches bei uns fürgeheth/ das hat Christus durch seine heilige Furcht alles gebüßet und wie Er solche Schwachheit auch versuchet/ also wil Er mit uns Ebr. 2.
seinen Brüdern Mitleiden haben und uns helffen/ des sollen wir 17. 18,
ihm vertrauen.

Wir sehen auff unsern leidenden Jesum und sehen die Demuth seines Herzens. Ist's möglich/ saget der demüthige Herr/ ist's möglich/ so gehe dieser Kelch von mir *q. d.* kan das Werk der Erlösung auff eine andere weise hinaus geführet werden/ kan sonst etwas auffer meinem Tod das Heil der Welt wircken/ so bitt ich/ nimb diesen Kelch von mir! daß war eine grosse Demüthigkeit des Sohns Gottes/ daß Er zwar den herben bitteren Kelch *depreciret*/ aber anders nicht/ als da sonst das Heil der Sünder und durch ein ander Mittel könnte befördert werden. Es heisset: Sehet auff mich! daß wir lernen/ bescheidenlich beten. *Cyprianus*, wenn Er das Gebett des Herrn auslegt/ saget unter andern: So derjenige/ der ohne Sünde war/ gebetet/ wie vielmehr sollen die Sünder beten. *Cypr. in Orat. Dom. Pet. 7.*
Ich sage/ hat der natürliche Sohn Gottes also demüthig/ also bescheiden gebetet/ vielmehr sollen wir Ehre- und Gnaden-Kinder es thun/ daß wir uns für Gott demüthigen/ mit Abraham unsere Nichtigkeit erkennen: Ach siehe/ ich habe mich unterwunden/ mit dem *Gen. 18, 27.*
Herrn

Herrn zu reden/wiewohl ich Erd und Asche bin; daß wir nicht mit unsern Gedancken in den verborgenen Rath Gottes steigen/sondern Gott habe über uns beschlossen nach seinem Wohlgefallen/dennoch unsere Noth und Anligen zuversichtlich in seinen Schoß schütten; Ja daß wir ihm alles anheim stellen: Ist es möglich; Ist es thue-lich/ists möglich/ ists mir gut und selig/so nimb diesen Kelch von mir/ wo nicht/ so laß mich hören/ laß mich empfinden/ was du dem Ap.

2. Cor. Paulo antwortetest/ als Er dir flehete: Laß dir an meiner Gnade 12.9. gnügen/dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Wir sehen so dann auff unsern leidenden Jesum und sehen die Übergebung seines Willens. Doch sagt Er/ nicht was ich wil sondern was du wilt/ nicht mein Will sondern dein Will geschehe. Es ist wohl zu mercken/ daß der Herr saget/ doch/ als bedächt Er sich eines bessern/ dann wann Er Gott ansiehet als einen zornigen Richter/ dessen schwere Hand Er fühlet/ so bittet Er/ daß der Kelch möge fürüber gehen/ wann Er aber an Gott gedencet als seinen lieben

Est. 7. 10. 15. Conf. Joh. 12. 27. Vater/ dessen wohlgeneigten Willen Er verstehet/ so corrigirt Er seinen/wiewohl ohnsündlichen/Menschlichen Willen und gibt sich unters Vaters Hand und spricht: Doch/ doch was sag ich/ mein Vater dein Will ist der beste/ ich opfere dir meinen Willen auff/ es geschehe/ was du wilt und wie du es hast beschlossen. Es heisset:

Sehet auff mich! daß wir lernen/ unsern Willen brechen/ auff daß er dem Göttlichen Willen conform und ehulich werde/ lernen/uns selber verleugnen/ wie den Nachfolgern Christi zustehet/ wenn eine 16, 24. Schwachheit uns wil übernehmen/ alsobald in uns schlagen: Doch/ doch was gedenc ich/ doch was sag ich/nicht was und wie ich wil/sondern was und wie Gott wil/ nicht mein sondern sein Will gescheh. Und daß so vielmehr/ weil Christi Will ohn Sünd und gut/ unser Wille aber sündlich-böß oder nur schein-gut ist; weil unser Creuz bey Christi Creuz/ unser Kelch bey Christi Kelch gar nicht kommet/ zwar wir müssen etwas von seiner Angst kosten/aber es ist auch nur etwas/ denn der Spiritus Tartari ist davon/ Safft und Galle ist davon/ Helle

Helle und Verdammniß ist davon/ denn Sünd und Fluch ist davon/
das hat der HErr auff sich und von uns hinweg genommen/darumb
zittert Er für dem Tode/ da hergegen Petrus mit Freuden zu seinem
Tode gangen. Ja weil wir auch unser Gemüth nicht besser zur
Ruhe bringen können/ denn nachdem der HErr Christus alles dem
Willen seines Himlischen Vaters heimgestellet / da kam ein Engel
von Himmel/der stärcket ihn/ da war die Angst bey weiten nicht mehr
so groß/ sondern Er gieng getrost dem Leiden entgegen. Das wird
Gott uns auch geben/ wenn wir aus dem Munde seines Sohns be-
ten: Abba mein Vater/ es ist dir alles möglich/ überhebe mich die-
ses Kelchs/ doch nicht was ich wil / sondern was du wilt / nicht mein
Will sondern dein Wille geschehe!

Ein solcher guter Streiter Jesu Christi ist auch gewesen
der nunmehr in Gott ruhender Mann/ der sel. Herr Holst/ Er
wusste/das der Sohn Gottes bedes sein Hoher-Priester sey/ der ihn
mit Gott versöhnet und sein HErr und König/ der ihm mit seinem
Leben fürgegangen/ darumb wie Er sich im Glauben seines Leidens
herzlich tröstete/ also war Er embstg/ in seine Fußstapfen mit Ge-
dult ihm nach zu treten/ und das that Er zumahl in seiner Schwach-
heit / da Er zwar anfangs auch wohl wünschte/ daß Gott diesen
Kelch wolte von ihm nehmen und ihm das Leben noch eine zeitlang
fristen/ aber doch bald alles dem Willen Gottes heimstellet / der
werde sein bestes zu Seel und Leib schon wissen/ daß war nach dem
Exempel Christi: Abba mein Vater/ es ist dir alles möglich / über-
hebe mich dieses Kelchs/ doch nicht/was ich wil/ sondern was du wilt/
nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe. Und das gab ihm
den Sieg/ denn nach diesem war er ganz ruhig/so viel die harte brust-
beschwerung zuließ/ und wohl zu Fried n/ daß man auch keine Unge-
duld in Geberden/ keine Furcht für dem Tod in Reden/keine Beküm-
merniß umb das zeitliche im werck an und bey ihm verspürte/sondern
eine recht Christliche Gelassenheit/ja ein herzliches Verlangen/ seuf-
zen und sehnen nach dem Himlischen und Ewigen/daben Er dan also

sy. 1. im Glauben und Gedult bis an sein Ende verharret. Zwar es sol-

te einen fast wunder nehmen/ daß ein Mann in seinen besten Jahren/

31. bey so vergnügten Stande/ in so gewünschter Ehe/ und Hoffnung
des verlangten Ehesegens sich so leichtlich und wohl alles könnte bege-
ben/ aber hie war es nicht zu verwundern/ denn der sel. Mann von
Jugend auff die Heil. Schrift gelernet/ wie Er dann/ als ihm seine
Eheliebste fürlaß und betet/ zu ihr sagte: Dieses alles hab ich von

2. Tim. Kindt auff gewust; Ich da ichs hörte/ antwortete/ daß würde ihn

3. 15. auch unterweisen und erhalten zur Seeligkeit in Christo Jesu. Son-

derlich aber hatte Er die Verleugnung seines Willens fleissig geler-

net und geübt/ darumb es ihm nicht schwer ward/ diese sonst schwere

Probe zu thun/ den was man stets übet/ das kompt einem nicht schwer

an / wie den seine Reden und Bücher von ihm zeugen/ daß sein erstes

und letztes Wort in seinem Mund und Feder gewesen: Was mein

Gott wil/ gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste/ wer wil denn

zweifeln/ nachdem Er als ein guter Streiter Jesu Christi sich ge-

litten/ daß Er die Cron/ die dem *Timotheo* in Gesicht gezeiget ward/

von der Hand des HErrn empfangen habe? Sie werde uns der-

maleins so gewiß/ als wir hoffen/ daß Er sie gewiß hat empfangen?

Wir wollen die verlesene Worte/ für uns nehmen und die Ruhe des

Gemüths in der gleich-ehnlichkeit des Willens mit
dem Göttlichem Willen/ zu betrachten uns fürstellen. Ich
weiß/ mein Gott/ daß du das Herze prüfest und aufrichtigkeit ist dir

1. Chr. angenehm/ Herr Gott unser Väter/ bewahre ewiglich solche Sinn und

30. 17. Gedancken in den Herzen deines Volcks und schicke unsere Herzen

18. zu dir/ Amen!

Erklärung.

What das liebe Creuz unter andern disen Nutzen/ daß es
den Menschen lehret herrliche Gebett und herrliche Psalmen
machen/ denn da dencket und tichtet das Herz ein feines
Lied/ da finden sich Worte/ die einem sonst nicht zufielen /
die

die kein Cicero sondern der H. Geist eingiebet / wie wir solches an David sehen/ hette ihn Gott nicht durch die Creuß Kohlen gerückt/ es wehren viel Gottselige Gedancken/ viel bewegliche Seuffzer/viele herliche Psalmen dahinten blieben/die wir nun/Gott Lob/haben und uns damit wenn wir etwas davidisches leiden/labern und erquicken können; Also ist's auch dem Tichter und Verfasser des Christlichen Liedes ergangen/ aus welchem unser vorhabener Text genommen / denn derselbe ist gewesen Margraff Albrecht zu Brandenburg/ welcher zwar ein tapferer Kriegsheld gewest/aber dabei seine Schwachheit gehabt/ daß Er zu einer und andern nicht geringen Unruh Ursach gegeben/ allein wie Er sich nur selbst darin dergestalt verwickelt und verderbet/ daß Er darüber ins *Exilium* gerathen / hat ihn solcher Glücks-fall dazu gedienet/ daß Er nur mehr zu Gott gezogen worden/ dessen gerechten Willen erkandt/seine väterliche Züchtigung ihm lassen gefallen/ mit David gesagt: *justus es Domine & recta sunt judicia tua* Herr du bist gerecht und alle deine Werck sind recht! Und also gesucht in solchem gerechten doch väterlich-gemeintem Willen sein Herz und Gemüth zu befridigen/ hat demnach durch eine zufällige Andacht das Christliche Lied auffgesetzt/dasselbe offtermahlen wiederholet/ gesungen und sich damit getröstet: Was mein Gott wil gescheh allzeit/sein Will der ist der beste &c. Wie Er denn im solchem seinem *Exilio* A. 1557. den 8. Januarij, im 35. Jahr seines Alters zu Pforzheim in beiseyn H. D. Heerbrandi, nachdem Er vorher nochmahls seine Sünden herzlich bereuet / selig im Herrn entschlaffen. Gleichwie nun der selige Herr sein Herz mit diesem Liede zur Ruhe gestellet/also wollen wir uns aus dem Anfang desselben die Ruhe des Gemüthes fürstellen / welche bestehet in der Conformität und gleich-ehnligkeit unsers Willens mit dem Göttlichen Willen/d. bey wir den zu betrachten haben

1. Die Hülfss-Mittel/ dadurch wir zu solcher Gleich-formigkeit können kommen. Was mein Gott wil geschehe allezeit.

2. Die Haupt-Ursachen / warum wir unsern Willen dem
Göttlichen Willen unterwerffen sollen? denn sein Will
der ist der beste etc.

I.

In dem ersten lauten unsere Texts-Worte also: Was mein
Gott wil/ gescheh allzeit. Da uns denn 3. Hülfss-Mittel
gezeiget und an die Hand gegeben werden / durch welche wir
zu der Glückseligkeit können gelangen / daß wir unsern Willen dem
Göttlichen Willen conform und ehlich seyn lassen / nenne es eine
Glückseligkeit/ denn welcher es so weit gebracht hat/ der ist glücklich
auff der Erden/ und selig im Himmel/ die Hülfss-Mittel aber sind
diese: Eine freudige Zuversicht/ daß man sagen kan; Mein Gott.
Ein gründliches Erkändniß; Was mein Gott will. Ein geflisste-
ner G.horsam; gescheh allzeit.

So ist dann nun das 1. Hülfss-Mittel/ unsern Willen dem
Willen Gottes zu unterwerffen/ die freudige Zuversicht/ daß man
im Glauben saget: Mein Gott/ mein Gott/ mein gnädiger
Job. 10. Gott in aller Noth/ mein Gott und höchstes Gut / der mir nicht
11. 12. anders denn gutes thut/ ob es zuweilen anders scheint. Mein Gott/
denn Er hat mich geschaffen/ Er hat mir Leib und Seel / Leben und
Exod. Weben/ Hüll und Füll gegeben und sein auffsehen bewahret meinen
15. 2. Dthem/ das ist mein Gott ich wil ihn preisen/ Er ist meines Vaters
Gott/ ich wil ihn erheben. Gott du hast mich auß meiner Mut-
Psal. 22 terleibe gezogen/ du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner
10. 11. Mutter Brüsten war/ auff dich bin ich geworffen auß Mutterleibe /
du bist mein Gott von Mutterleibe an! Mein Gott/ denn Er hat
rom. 5, mir sein Herz/ seinen Sohn geschenckt/ durch denselben bin ich mit
10. ihm versöhnet und vertragen / Er ist nun mein Gott / ich bin sein
Sohn/ Er ist mein Vater/ ich bin seine Tochter/ sehr hoch in ihm er-
freuet. Mein Gott/ denn Er hat mir seinen Dthem/ den Heiligen
Geist gegeben/ der ist das Pfand/ das Siegel seiner Liebe / welches
ich in meinen Herzen fühle und empfinde/ dann die Liebe Gottes ist
auß

aufgegossen in unser Herz durch den H. Geist/ welcher uns gege-
ben ist/ schreibet der Apost. Rom. 5. Ja mein Gott/ denn Er ru-
het in mir und ich lebe und webe in ihm/ich ehre ihn und wolte es gern
noch mehr thun/ ich liebe und lobe ihn/ ich hange ihm an/ich trau ihm
zu/ daß Er in allen dingen mit mir gut meinet/ dann ich habe eine
gar zu starcke Versicherung an seinem Sohn/durch welchen Er mich
gesezet hat nicht zu Zorn/sondern die Seeligkeit zu besitzē 1. Thess. 5.
Wer also dem H. Ern anhanget/der ist ein Geist mit ihm/dem wirds
nicht schwer/dem ist's nicht so eine große Kunst/ seinen Willen Gott
untergeben und auffopfern.

ROM. 5,
5.

ROM. 8,
32.

I. Thes.
5, 9.

I. Cor.
6, 17.

Taulerus gedencket eines *Theologi*, der einmahls an ei-
nen Bettler gerahen/ den grüßet Er und wünschet ihm einen fröli-
chen Morgen/ der Bettler antwortet : Ich weiß mich nicht zu erin-
nern/ daß ich jemahls einen traurigen Morgen gehabt habe. Er
spricht der *Theologus* daß dir Gott viel Glück beschere/ was rede-
stu? ja / sagt jener / hab ich doch nie kein Unglück gehabt. Der
Theologus bittet ihn/ Er wolle solches ein wenig besser erklären;
da spricht er : du wünschest mir einen frölichen Morgen / so sprech
ich/ ich hette nie keinen traurigen gehabt/daß ist war/ dann wenn mich
hungert/ so lob ich Gott/wenn mich frieret/ so lob ich Gott/es regne
oder schneie/ es donnere oder blize/ es sey Wetter wie es wolle / so lob
ich Gott/ daß ist die Ursach/ daß mir nichts traurigs und wieder-
wertiges begegnen kan ; du wünschest mir/daß mir Gott viel Glücks
wolte bescheren / so sprech ich/ ich habe nie kein Unglück gehabt / daß
ist auch war / deñ ich weiß mich Gott zu ergeben und bin dessen ge-
wisß/ daß Er nichts böses thuet / was mir nun Gott bescheret und
wiederfahren läßt/ es sey süß oder sauer/ es sey Freud oder Leid/ es sey
Glück oder Unglück/ daß halt ich für das beste und nehme es mit
Freuden an/ denn es muß ja denen/ die Gott lieben / alles zum besten
gereichen. Der *Theologus* verwundert sich über diesen *Discurs*
und fragt weiter : Was woltestu aber thun / wann dich Gott in
die Hölle verstoßen wolte? in die Hölle? sagt jener/daß wird Er wol
nicht

ROM. 8,
28.

nicht thun/ wolt Er aber thun/ so hab ich zween Arme / den arm
des Glaubens und den Arm der Liebe/ damit wolt ich ihn fassen und
so fest halten/ daß Er mit mir müste/ da würde mir denn besser seyn
mit Gott in der Hell/ als ohne Gott im Himmel/ denn wo Gott
ist/ da ist der Himmel. Dieses würde einem Weltkinde so schwer
ankommen/ von Herzen nachzusprechen/ ja noch schwerer /als den E-
phraimern das Wort Schiboleth/ daß sie sagten: Siboleth und kön-
tens nicht recht reden. Aber diesem frommen Mann (der noch wohl
heute lebet und Gott verhüte anders) ward es gar leicht/ was mach-
te es? Er könnte mit herzlicher Zuversicht sagen: mein Gott.

Das 2. Hülfss-Mittel/unsern Willen dem Göttlichen Wil-
len zu unterwerffen/ ist ein rechtes gründliches erkantniß des Göttli-
chen Willens/ seiner fürscheidung und Regierung/ daß man sage: was
mein Gott will. Von dem Willen Gottes und seiner providenz
hat Augustinus sehr wohl geschrieben: *Firmissimè tene & nul-
latenus dubites, nihil prorsus in hoc mundo sine Deo geri,
aut enim voluntate ejus aut permissu fieri fatendum est*
glaube fästiglich und halte gewiß dafür / daß durchaus nichts in der
Welt fürgeht und geschicht/ es wolle dann der Allmächtige/ daß es
geschehe/ entweder verstattet Er/ daß es geschicht/ oder thut es selb-
sten. Ich sage / Er thuet es selbst/ wann es nemlich gut ist/ oder
verstattet es/ wenn es böß ist/ denn seine Augen sind rein/ daß Er daß
böse nicht sehē mag und demnach rührt es nicht von ihm her und von
seinem willen/was Sathan und Menschen böses thun und den from-
men zufügen/ sondern das verstattet Er nur/ das verhenget Er nur/
das lest Er nur zu/ wie aus der Historia Jobi erscheinet / doch nicht
als ein müßiger Zuschauer sondern als ein fleißiger Aufseher / der
das Seil in seiner Hand führet und alles / was Sathan und böse
Menschen böses gedencken / böses thun/ böses meinen / zum gu-
ten beuget/ daß es den Frommen zur züchtigung/ zur Besserung
zur wohlfarth muß dienen.

Und also rühret nun nichts her von ohngefehr/ es wiederfähret
uns

Jud. 12,
6.

August.
de fide
ad. Petr
Diac.

Hab. 1,
13.

Job. 1,
10. 11.
12.
c. 2, 5. 6

uns ohn dem Willen und Verhängniß Gottes nicht das allergeringste/ ja nichts/es sey auch was es wolle/vom kleinsten bis zum größten und vom größten bis zum kleinsten/was ist kleiner als ein haarlein? was ist geringer/ als ein blätlein? was ist ärmer als ein Sperling? Noch fällt kein haar von unserm haupt/ kein blat vom Baum/ kein Sperling vom Tach ohn dem Willen Gottes/sagt der Sohn Gottes *Matth. 10.* wie solte dann dem Menschen der edlen Creatur etwas zufallen ohn Gottes gnädigen Willen/ oder ihm einig ungemach zustossen/ wo es Gott nicht hette verhänget? Traun/ es geschah nicht von ohngesehr/ daß Isaac blind ward/ daß Joseph in Egypten verkauffet ward/ daß David verjaget und von Simei geschmähet ward; Es hattes Gott also verhengt. Es geschah nicht von ohngesehr/ daß Elias von der Jesabell verfolget/ Josias durch ein tödtlich geschosß verwundet/ Daniel fälschlich verklaget/ Jeremias in die schlamgrube gestossen und geworffen ward; Es hatte es Gott also verhengt. Es geschah nicht von ohngesehr/ daß der Apostel Paulus so viel schläge erlitten/ so oft gefangen/ so oft in Todes Nothen gewesen/so viel streich empfangen/ gesteiniget/ gesteu-
pet/ Schiffbruch erlitten/ Tag und Nacht zugebracht in der tieffe des Meers/ hin und wieder gereiset/ vielfältige Gefährlichkeiten aufgestanden/ wie er selbst nach der lenge erzehlet; Es hatte es Gott verhengt und ihm gezeiget/ wie viel er leiden solte umb seines Nahmens willen.

*Mat. 10,
26.*

*2. Cor.
11, 24.
seq.*

*Act. 9,
16.*

Es kompt alles von Gott/ Glück und Unglück/ Leben und Todt/ Armuth und Reichthumb. Ist einer reich? Es kompt *Syr. 11,* von Gott; ist einer arm und verlassen? es kompt auch von Gott. *14.* Ist einer glücklich/ gesund/ frisch und starck? es ist von Gott; ist einer mehr in Unglück denn andere Leute/wird mehr denn andere geplaget mit Kranckheit des Leibes/ mit Krenckung der Ehren/ mit Verfolgung des Lebens? Es ist auch von Gott/ der alles schicket und thuet/daß wil Syrach sagen.

Ich weiß Herz/ daß des Menschen Thuen stehet nicht in seiner

Jer. 10, 23. ner Gewalt und steht in nimands macht/ wie Er wandele oder seinen gang richte/ bekennet Jeremias/ der hin und wieder musste ziehen / ja gar in Egypten/ welches Er wohl nicht gedacht hette/ 10. Cap. das rühret auch her von der Göttlichen *disposition*, von dem Göttlichen Willen/das es mannigmal anders geht/als der Mensch meinet und es ihm fürsetet. Mancher nimpt ihm eine Reise für / das er auff den und den Tag da oder dort seyn will und es gehet doch zu rück; Mancher hat sich schon gefast gemacht und muß doch die Reise einstellen; Mancher kompt von rechtem Wege/ der ihm wohl bekant ist/ verirret sich und zeucht ein ander Strafe/ wird auch wohl ungehalten auff sich selbst oder auff seinen Führer/ hernach aber vernimpt er/ das ihm da ein Unglück begegnet wehre/ das er Gottes gnädige *providens* muß erkennen. So ging es dem *Augustino*, der kam von dem rechten Wege abe/ der ihm sonst wohl bekant war / hernach erfuhr er/ das *Circumcelliones*, ein loß gesindlein auff dem Wege gewesen und auff ihn gelauret hetten; So gar kommen auch des Menschen gänge/ die wege/die irwege von dem HERRN/welches man oft über lange Zeit erst inne wird und erföhret. HERR Gott/ sagt *Augustinus*, du regirest alles wunderbarlich / gehest mit einem jechlichen umb/ als hettestu mit niemand zu schaffen denn mit ihm/ bringest einen jeglichen hindurch sein Lebenlang/ einer wird geboren in dieser Stadt arm / zeucht in eine andere Stadt da wird er überschwenglich reich/ ein ander hat genug/ zeucht aus in ein ander Land/ da wird er zu einem Bettler; Einem gibt Er / dem andern nimpt Er und partiret es so seltsam/ das keiner sprechen kan/ das er sein Leben habe hinaus geföhret nach seinen Anschlägen und Gedancken/es geht allemweg anders/ denn wir meinen.

PROV.
0, 27.

Luth.
Tom.
4. f. 594
Altenb.
Anno.
1661.

Gen. 42
28.

Als die Brüder Josephs auff der Reise auß Egypten ihr Geld in ihrem Seckel wiederfunden/ so sie fürs getreid in Egypten gezahlet hatten/da sagt einer zum andern: Warumb hat uns Gott das gethan? Wir sollen lernen/ nichts der blinden Fortun sondern alles Gott zuschreiben/ wenn wir einen unfall in unserm Hause/

Hause / in unserm Leben / an unserm Leibe / in unserm Herzen befindē /
daß wir gedencken / wie die Brüder Josephs: Siehe / das hat mir Gott
gethan! Ist einer arm? Es hat Gott gethan! Ist einer elend und
wird verfolgt? Es hat Gott gethan! Wird Er seiner Haab und Gü-
ter beraubet? Es hat Gott gethan / der hats genommen! Muß Er
heut oder Morgen diese Welt gesegnen? Es hat Gott gethan / nach
seinem Willen ist es geschehen und ergangen / Er lesset die Menschen
Kinder sterben und spricht / kompt wieder ihr Menschen Kinder!

Job. I,
21.
psal. 90.
4.

Wer das alles versteht / wer so in allen stücken den Willen
und das Verhängniß Gottes erkent / und das ohn dem nichts ge-
schicht was geschicht / der hat ein stück von der Himlischen Weisheit
gefasst / und kan mit einem freudigen Muth seinen Willen in Got-
tes Willen stellen. Simeon fluchte David in seinem Elend und
warff mit steinen auff ihn / aber David vertrugs und sagte zu seinen
Leuten: Laßt ihn bezämen / daß er fluche. Das hette ein ander nicht
so verstehen und vertragen sollen / aber was machts? David wuste /
daß alles von dem Willen und Verhängniß Gottes herkomme /
der HERR hab es gethan / der HERR habe Verachtung auff
ihn geschüttet / darauff sahe Er / drumb kont Er sagen: Laßt ihn be-
zämen / daß Er fluche / denn der HERR hats ihn geheissen / vielleicht
wird der HERR mein Elend ansehen und mir mit Güte vergelten
sein heutiges fluchen. q. d. Was mein Gott wil.

2. Sam.
16. 6. 11
12.

Job. 12,
21.

Das 3. Hülfsmittel / damit wir unsern Willen dem Wil-
len Gottes unterwerffen / ist ein geflissener Gehorsam / darin man
sich täglich übet (denn diese Kunst anders nicht / als durch Übung
wird gelernet) daß man sagen möge: Was mein Gott wil / daß ge-
scheh allzeit. Daß Gott unser HERR sey / dem wir zu gehorsam-
en schuldig seyn / daß ist wohl keiner in abrede / denn Gott hat uns
erschaffen / Leib und Seel gegeben und ernehret uns täglich / was wir
haben / das haben Wir auß seiner Hand / sonst hetten wir nichts / Er
giebt uns Kleider und Schue / Essen und Trincken / Haus und Hoff /
und was wir zur Leibes Nahrung und Nothdurfft bedürffen ; Er

hat

Col. 1, hat uns aus der geistlichen Dienstbarkeit und *servitut* heraus ge-
13. führet/ von der Obrigkeit der Finsterniß erlöset und in das Reich sei-
1. Petri. nes lieben Sohns versetzt zumahl theur erkaufft/ nicht mit Silber o-
1, 19. der Gold/ sondern durch das Blut des unbefleckten Lambs; Er hat
rom. 8, uns einen kindlichen Geist gegeben/ durch welchen wir ruffen/ Abba
15. lieber Vater/ des alles wir ihm zu dancken und zu loben/ und dafür zu
 dienen und gehorsam zu seyn schuldig sind; ja wir wollen gern **St-**
Pl. 116, tes Knecht und Magde heißen/ den wir wissen/ daß es unser **Nuß/**
16. unsere Ehre/ unsere Freiheit/ unser Herligkeit ist/ darumb rühmen
Sap. 9, wir mit David und Salomon: O **Herr/** ich bin dein Knecht / deine
5. Magd/ deiner Magd Sohn! Aber wenn es zum Beweis kompt/ da sind
 wir weit davon/ wehre weitleufftig zu erzehlen; da sollen wir uns nun
 bekeiffen/ einen rechtschaffnen und **Gott** wohlgefälligen gehorsam
 zu leisten/ welcher den ein einfältiger/ ein freiwilliger/ ein völliger und
 beständiger Gehorsam seyn muß/ will es auß dem Text fürstellen.

Unser Text saget: Das/ nemblich/ was **Gott** will. Es muß
 ein einfältiger Gehorsam seyn/ daß man nicht begehre / den Willen
Gottes vorher zu wissen/ man wolle gehorsam seyn / aber man wol-
 le es zuvor wissen/ obs einem auch anstehe / man wolle zuvor wissen/
 wozu es einem könne oder werde dienen/ das ist nicht ein einfeltiger
 Gehorsam/ zweifle sehr/ daß die Obrigkeit einen solchen Gehorsam
 von ihren Unterthanen würde annehmen/ vielweniger leidet **Gott**
 solche fürwitzige Diener; Wir sollen nicht fragen: Was ist's? daß
 wil ich nicht/ daß mag ich auch nicht/ sondern sagen: daß/ was **Gott**
 gefelt/ soll mir auch gefallen/ das/ was es nur ist/ ich begehre es nicht zu
 wissen/ daß/ was **Gott** wil/ ich schreib ihm nicht für art/ für maß noch
 ziel. Wir sollen nicht fragen/ warumb es **Gott** thuet? daß war
Gen. 3, eine schändliche und schädliche Frage damit der Teufel im Paradies
1. auffgezogen kam und betrog die ersten Eltern/ **Gottes** Wille/
Gottes Wort soll unsere höchste *ratio* und ursach seyn/ wenn wir
 das haben/ sollen wir weiter nichts fragen/ wir müssen nicht *Quari-*
stae sondern *Toleristae* seyn/ nicht forschen sondern gehorchen. Wir
 sollen

sollen nicht fragen/ wozu es uns diene? Sondern des versichert seyn/
wehre es uns nicht dienlich/ Gott würde es uns nicht zuschicken oder
verhengen.

Unser Text saget: geschehe. Es muß ein freiwilliger Behor-
sam seyn/ daß man nicht gedencke; ja das muß wohl geschehen / ich
kan es nicht endern/ sondern was Gott wil/ daß geschehe gerne/ daß
thue ich gerne/ daß laß ich mir gern gefallen/ denn einen freiwilligen
Diener hat Gott lieb. Wir lesen *Exod. 29.* Daß bey einwei- *Exod.*
hung der Priester ein Widder geschlachtet ward und Moses nahm *29, 19.*
vom Blut des Widders und thats Aaron und seinen Söhnen auff *20.*
den rechten Ohrenörpel und auff den Daumen ihrer rechten Hand/
und auff den grossen Zehe ihres rechten Fusses. Das hat bedeutet
den Behorsam/ daß Gott von allen/ so ihm geistlicher weise *consec-*
craret / die Geistliche Priester seyn/ erfodere das rechte Ohr/ die rech-
te Hand/ den rechten Fuß/ daß ist/ ein bereitwilliges Ohr / Gottes
Wort und Gebott zu hören/ ein bereitwillige Hand/ sein Werck zu
leisten/ ein bereitwilligen Fuß/ seinen Weg zu lauffen. Diener / die
sich zum dienst/ zur arbeit nötigen und mit Gewalt zwingen und an-
treiben lassen die wil Gott nicht.

Unser Text saget; Allezeit. Es muß ein völliger und
beständiger Behorsam seyn/ der so viel immer möglich bereit sey zu
aller zeit/ zu allem Göttlichen Willen/ zu allen stücken/ wie sie Gott
uns auflegen und verhängen würde. Dis ist all ein schweres Wort/ *Apoc.*
denn da sind viele derselben / deren Wercke nicht völlig für Gott *3, 2.*
erfunden werden. Man will Gott gehorsam seyn/ aber nicht auff
solche weise/ man wil Creuz und Ungemach leiden aber nicht dieß und
von diesen/ man wil krank seyn/ aber nicht so lange/ man wil sterben/
aber noch nicht zu dieser zeit/ daß heist nicht allezeit/ daß ist nicht ein
völliger beständiger Behorsam/ daß heist / Gottes Willen gehor-
sam seyn/ aber nicht mit einem rechtschaffnen Herzen/ und ist mit ei-
nem Wort/ kein rechter Behorsam. Wir sollen allezeit Gott ge-
lassen seyn/ in betrachtung / daß auch bey ihm Trost zu finden immer
und allezeit.

Wer das weiß und bedencket/ wer das gefasset und gelernet/
kan thuen was andern unmöglich fürkompt/ man sehe an die Jung-
fräuliche Mutter des HERRN/ der Engel bracht Ihr gar wunderliche
Mehr/ darein sie sich nicht finden und richten konte/ aber sie bedachte/
daß GOTT HERR und sie Magd sey/ derowegen untergab sie sich
seinem Willen nach seinem gnädigen Wohlgefallen/ gern und alle-

Luc. 1, 38. weg und sprach: Sieh/ ich bin des HERRN Magd mir geschehe/ wie
du gesaget hast/ *q. d.* was mein GOTT wil/ daß gescheh allzeit!

Wir sehen auß diesem allen/ worin die rechte Ruhe des Gemüths
bestehe und wie dieselbe zu erlangen sey? Nämlich/ die Ruhe des
Gemüths besteht in der vereinigung oder ehnllichkeit unsers Willens
mit dem Göttlichen Willen und wird erlanget/ wenn wir festes her-
zens seyn in rechtem Vertrauen/ in rechter erkändniß Göttlichen
Willens/ in rechtem Gehorsam und Gelassenheit. Die Heiden ha-
ben von solcher beruhigung des Gemüths ein und das ander ja fast
viel geschrieben/ und nicht so uneben *discurriret*. Plato hat die
Menschliche Glückseligkeit gesetzt in *assimilatione cum Deo* in
dem einigen stück/ wie der Mensch GOTT könne gleichförmig wer-
den. Seneca hat ein Büchlein *de tranquillitate animi* von
der Ruhe des Gemüths geschrieben und setzt an einem Orth: *Opti-
mum est Deum, quo auctore cuncta eveniunt, sine murmu-
re comitari* daß sey das allerrathsamste und könne der Mensch sein
Gemüth nicht besser zur Ruhe stellen/ als wann er GOTT und dem
Göttlichen Verhängniß ohne murrē folget. Epictetus der berühm-
te Stoische Philosophus schreibet: Begehr nicht/ daß es so ge-
schehe/ wie du wilt/ sondern laß/ was geschicht/ also/ wie es geschiehet/
geschehen/ so wirstu es gut haben. Daß läst sich hören/ aber es hieß
bei den Heyden/ wer es thuen könnte! den fragt man nach den Hülffe-
mitteln/ ohne welchen man diese Kunst nicht kan üben/ so wußten sie
keine/ sondern es war bey ihnen eine Lehre ohne grund/ sie setzten es
auff einen eiteln Ruhm/ auff die unumbgängliche Nothwendigkeit/
daraus machten sie eine Tugend/ was man thuen müste/ daß solte
man

Epict.
man. c.
13.

Hebr.
13, 9.

man gerne thuen/ so würde es einem nicht so schwer/ und was des
dinges mehr wahr/ welches aber das Herz des Menschen keines-
wegs beruhiget/ wie die Erfahrung hat gegeben.

Die Heiden hatten kein Vertrauen zu Gott/ daß Er ihr gü-
tiger Vater sey/ daß Er ihr Gott sey und es gut mit ihnen meine/
und wie könnten sie auch ein solch Vertrauen haben/ dieweil sie ohne
dem Erkänntniß Christi wahren/ durch welchen die Versohn mit
Gott versöhnet ist/ darumb war ihr Herz nimmer still und stund allezeit
in fürchten. Da *Socrates* der Heide sterben solte/ sprach er: Ob
mein Thuen/ mein Werck und fürnehmen Gott werde gefallen
haben/ ob ich einen gnädigen Gott habe/ daß weiß ich nicht/ wohl
habe ichs gut gemeinet; ja es ist nicht zu sagen/ wie unbeständig di-
ser Man gewesen/ er war überzeuget/ daß nur ein Gott sey/ wie er
denn bald bey diesem/ bald bey jenem Thier und Baum geschworen/
der Heiden-Götter damit zu spotten/ aber vor seinem End gerieth er
wiederumb in seinen Heidischen Toppel/ daß er seinen Freunden be-
fahl/ dem *Asculapio* einen Hahn zu opfern/ damit er desto sanff-
ter sterben möchte/ denn er fürchtet sich/ weil er ein beschmiztes Ge-
wissen hatte und nicht wuste/ wie er Gott oder die Götter solte ver-
söhnen. Hergegen nenne man einen/ der auff den wahren Gott
vertrauet/ der Gott für seinen Gott gehalten/ so wil ich alsobald
einen stellen/ der sich dem Willen Gottes allerdings unterworffen;
Simeon nennet Gott seinen Gott/ seinen Heiland/ darumb war
sein Herz getrost/ sanfft und stille/ daß er sagte: *HERR* nun lestu
deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesagt hast/ denn meine Au-
gen haben deinen Heiland gesehen.

Die Heiden hatten kein rechtes/ kein gewisses Erkänntniß
Gottes und seines Willens; Etliche leugneten/ daß gar kein Gott
sey/ wie jener sagte; *Licinus* hette ein Marmolsteines Grab ge-
habt/ *Cato* ein kleines/ *Pompejus* gar keines/ wer wolte glauben/
daß ein Gott sey? Andere gaben zwar zu/ daß ein Gott sey/ aber
keine Göttliche *Providenz* und Fürscheidung/ der sey billich zu ver-
lachen

Luth.
Tom. 9
f. 190.
a. Altéb
A. 1663

Lactan.
l. 3. de
falsa sa-
pientia
§. 20.

Luc. 2,
29.

Plin. 1. lachen/ sagte *Plinius*, der glauben wolte / daß Gott der Menschen
2. c. 7. Händelsich annehme und darumb Sorge/ den daß würde gar eled seyn/
wann Gott wie ein Ampts-Meister oder Tagewercker sich solte be-
euseb. de mühen. Gerade/ als wehre es mit Gott/ wie mit einem Menschen/
præp. Jacob ward müde bei seinem Hirtenampt/ denn er war ein Mensch
Evangel. und konte nicht mehr als an einem ortho seyn und abwehren / Gott
14. c. 5. aber ist nicht ein Mensch/ er ist ganz und gar ein Auge und sihet al-
les/ ganz und gar ein Hand und wircket alles/ ganz und gar ein Fuß
und ist aller orthen zugegen/ aller orthen ganz ohne orth/ groß ohne
ausdehnung/ wiewohl wir das in diser Schwachheit nicht allerdings
Cicero können verstehen und begreifen. Andere vermeinten/ daß Gott auff
1. 2. de alle Menschen zwar acht gebe aber nur was sie grosses verrichten/
nat. de- (*magna Dei curant, parva negligunt*) welches aber *Plato*
orum. widerleget und schleust dahin/ daß Gott alles/ es sey groß oder
klein versorge/ so gar auch die Bienen und Dmeisen. Aber was es
war/ so war es doch eitel zweiffel und keine gewisheit/ darumb war
jhr Herz nimmer still und stund allzeit in furchten. *Pompejus* der
Römische Feldher hielt es auch mit denen/ die eine Göttliche Fürscheidung
gläubten/ aber als er in der letzten Pharsalischen Schlacht das Feld
verlohr/ und in der Flucht gen *Mytilene* kam/ da er in des *Philoso-*
sophi Cratippi Garten sich begab/ fing Er an sein Unglück zu be-
klagen/ und disputirte bey und mit ihm selbst *de providentia Dei*
ob eine Göttliche Versehenung sey/ ob sich Gott umb der Menschen
und ihre Händel annehme und alles nach seiner Versehenung und
Willen regirte? Er konte aber nichts gewisses noch gründliches
schliessen / denn die Wercke Gottes ihm zu unbegreiflich und zu hoch
wahren/ wie er denn entlich dahin schloß; Es müste nichts seyn/ was
man von der Göttlichen Versehenung schwähe/ weil er jeso in einer so
guten und billigen sache von seinem Wiederpart überwunden und in
die Flucht geschlagen wehre/ darumb war er ganz unruhig und kon-
te sich nicht zu frieden geben / *Cratippus* möchte immermehr sa-
gen/ was er wolte (doch war auch seine rede unreine Muthmassung
und

und lieff auff eine Nothwendigkeit hinauß/der man billich müste weichen. Hergegen nenne man einen/der Gottes Willen erkant/der eine Göttliche Vernehmung gründlich und beständig geglaubet/so wil ich alsobald einen stellen/der sich dem Willen Gottes allerdings unterworffen; David war in dem Erkantniß Gottes und seines Willens/ seiner *providenz* und Regierung dermassen gegründet/ daß er Ps. 139 saget/ Er gehe oder liege/ so sey Gott umb ihn/ Er sehe alle seine Wege/ wisse alle seine Worte/ schaffe/ ordne und richte seine werck und halte seine Hand über ihm/weil er nun das wuste/daß ihm ohn Gottes Willen nicht das allergeringste möchte zukommen/so gab Er sich dannenhero so wohl zu friedē/ als er dem Absolon müste weichen/daß er zu dem Priester Zadock sagte: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt/ werde ich Gnade finden für dem HERRN/ so wird Er mich wiederholen und wird mich sie sehen lassen und sein Haus/ spricht Er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir/ siehe hie bin ich/ Er mache es mit mir/ wie es ihm wohlgefält.

Ps. 139

3. 4. 5.

2. Sam

15. 25d

26.

Die Heyden hielten Gott nicht für ihren HERRN/ dem sie gehorchen müsten/ sondern wolten zuvor wissen/ was/ warumb und wie es drum sey/wolt es sich dan mit ihrer verrückten Vernunft nicht reimē/so wolten sie es auch nicht leiden/sondern haderten mit ihrer Schöpfer/der thon mit de Töpfer/ klagten das Göttliche Verhengniß an/wurdē widerwillig und sagten: Warumb thuestu uns also? warumb betrübstu uns also? Warumb begegnet uns diß und das also? daher war ihr Herz nimmer still und stund allezeit in Furchten. *Cato Uticensis* *Präsident in Sicilien* wie unruhig/ wie unzufrieden war er doch/ als er hörte/ daß *Pompejus* der grosse Herr zu Rom/dessen gedacht/ auß furcht für dem *Julio Cesare* nicht allein auß der Stadt Rom/ sondern auß ganz Welschland entwichen und sich geflüchtet hette/ welch ein Zettergeschrei hat Er da geführet/ woher kam das? was machte das? Er wolte nicht ein gehorsamer Knecht seyn/ der seines Herrn Werck und Befehl für gerecht hielte sie gelten ließe und denselben nachkehme/ ob er sie gleich nicht ver-

D

stün-

Lactat.
l. 3. div.
inst. cap
19.
Cato
mori-
endi
causam
videtur
habuisse
odii
um fer-
vutis.

Sünde/ sondern der Knecht wolte vorher alles gründlich wissen und verstehen/ oder nichts lassen gelten/ wie Er denn gar hart redet und sagte: O ihr unsterblichen Götter/ wie zerrüttet und verwirret sind doch eure Anschläge in Regierung Menschlicher sachen/ denn bis- hero habt ihr dem *Pompejo* beygestanden in sachen/ die nicht aller- dings der Gerechtigkeit gemäß gewesen/ jekund aber da er umb die gemeine Freiheit und Wohlfart unsers Vaterlandes sich bemühet/ verlasset ihr ihn in einer gute und billigen sachen! Ja ehe er solt dem *Cesari* dienen/ wolte er ihm selbst das Leben nehmen/ wie er auch ge- than hat. Dasz war eine Tapferkeit/ ja Zagheit/ wolt ich sagen/ dasz war die Frucht der Stoischen *Philosophie*, dasz war die Lehre von der Ruhe des Gemüths bey den Henden/ die flüchtiger war/ deñ die flüchtige Inself. Hergegen nenne man einen/ der **G**ott für seinen **H**errn ja für seinen gebietenden gerechten **H**errn erkant/ so will ich alsobald einen stellen/der sich seinem Willen allerdings unterworff- fen. **G**ott lies dem alten Priester *Eli* ein hartes verkündigen/ dasz er wolte Richter über sein Haus seyn/ und die Missethat solte nicht ver- sühnet werden weder mit Opfer noch Speisopfer ewiglich. Was that aber der alte Herr? Redet er wieder **G**ott? Sagte er etwa/ das Urtheil sey zu hart/ das Versehen sey gleichwohl so grob nicht? Oder erstach er sich auß Ungedult? Nein/ sondern ob es noch so ein hartes/ schweres Urtheil war/ so untergab er sich als ein gehorsamer Knecht dem Willen **G**ottes seines **H**errn und sprach: Es ist der **H**err/ Er thue/ was ihm wohlgefält. Nun **G**ott bey den From- men bleiben wil/ die ihm im Glauben gehorchen.

Last uns derowegen die Hülfsmittel fleissig gebrauchen/ da- mit wir diese Kunst wohl fassen mögen; zwar keine Kunst ist es/ bloß mit dem munde sagen/ auch nicht kunst'in Glück/ Ehr/ Reichthumb und Wohlstand sagen: Was mein **G**ott will geschehe! Aber/ allezeit/in Creuz und Trübsahl/ in Armuth und Mangel/ in Hunger und Kummer/ in Schmach und Verachtung/ in Kranckheit und Tod sagen: Was mein **G**ott will/ geschehe!
Dasz

Das ist nicht jedermans Berck/ das ist eine schwere Kunst/ das ist ein
Kenzeichen der wahren Kinder Gottes/ darumb sey man auch ein
Kind Gottes/ vertraue Gott/ denn wer glaubt/der fleucht nicht/der
weicht nicht/der zweiffelt nicht/der mißtrauet nicht/ sondern trauet
Gott seinem Vater zu/ ob Erß gleich wunderlich/ werde Erß doch
alles gut und selig machen. Man sey ein Kind Gottes/ das man
eine Göttliche gnädige Fürsorgung glaube; Ein Schiffmann/ der
da weiß/ das wieder den Strom/ Wind und Wellen sich nicht lezt
arbeiten/ das Schiff muß doch gehen/ wie der Wind wehet/ der rich-
tet seine Segell nach dem Winde und da thnet er auch am besten/ also
wer da weiß und glaubet/ das nach des Höchsten Regenten Willen
alles muß gehen und geschehen/ das der Rath Gottes bestehet/ wie
der weise Gamaliel sagte/ der wird sich in seinen Willen sein schi-
cken/ Gottes Rath sich lassen leiten/ und derselbe ist mit Gott am
besten dran und thuet am klügsten. Ja man sey ein Kind Gottes/
das wir erkennen/ Gott sey der HERR/ und wir seine Knechte und
Töchter/ seine Söhne und Mägde/ denn das seyn die Gläubigen/ sie
deinen Gott aber mit einer kindlichen Furcht und Gehorsam/ wer
das weiß und verstehet/ der wird nicht dem Willen Gottes sich wie-
dersehen/ das wehre ein böser Knecht/ das wehre nicht des HERRN
Magd/ vielmehr an dem Willen Gottes sich ergeben/ mit jenem
Geistreichē Lehrer sagen: HERR/du weißt wohl/welches das beste ist/
thue das oder diß/ wie du wilt/ gib was du wilt/ wie du wilt und
wenn du wilt/ mache es mit mir/wie du wilt/wie es dir am allerbesten
gefält/ und wie es dir am ehrlichsten ist/ setze mich wohin du wilt und
mache es frei mit mir in allen dingen/ wie du wilt/ ich bin in deiner
Hand/ lehre mich umb und umb/ siehe an deinen Diener/ ich bin be-
reit zu allen dingen/ denn ich nicht mir/ sondern dir in allen dingen zu
leben begehre/ Gott wolte das ichs nur würdig und vollkommen
thuen möchte!

Laßt uns/ als auch ein Mittel/ die Exempel uns ferner für-
stellen. Chrysoſt. da ihm die Keyserin Eudoxia fast sehr drohete/

D ij

trö-

P

Esa. 28,
16.

Rom.
10, 11;

Act. 5,
38, 36.

thom.
a Kem.
pis. de
imit.

Chr. l. 3
c. 16.

P

P

tröstete sich unter andern damit/das sie ihm keine Marter noch Todt
könnte anthuen/ dergleichen nicht die Heiligen Gottes vor ihm auch
hetten müssen erfahren und ob dann weder in der Schrift noch den
Kirchen-Historien dergleichen zu finden/so zweiffle er doch/ das sie
andere Marter werde erdencken können/ als die Tyrannen den Hei-
ligen Gottes angeleget/ ob sie gleich nicht beschrieben seyn/ so sey
er dann nicht besser denn die Väter. Ich sage und wil es auch dar-
thuen/das kein Unfall uns kan betreten/ der nicht auch vor uns den
Kindern Gottes begegnet und sie haben doch ihren Willen gern in
Gottes Willen gestellet. Ist jemand umb das seine kommen/

Job. 1, der vorhin ein behaltener Mann war/ Job war herrlicher denn alle
15, 16. die gegen Morgen wohnten / aber durch Gottes Verhängniß kam
17. er umb alle das seine/ Wind und Wetter war ihm entgegen/ Araber
c. 16, 15 und Chaldeer trieben sein Vieh weg/darin dazumahl nicht wenig der
c. 30, 1. Reichthumb bestanden/ ja Er kam umb seinen Ehrenstand und An-
c. 1, 21. sehē/das seine Brüder verächtlich für ihm fürübergingē und die Kin-
in T. der seiner spotteten/ aber was that er? Er war mit dem Willen
Græco Gottes zufrieden/ der Herr hats gegeben/ sagt er/ der Herr hats
LXX. genommen/ wie es dem Herrn gefallen hat/ so ist es geschehen/ der
Eudoxia Nahme des Herrn sey gelobet. Ist jemand frantz und zwar
in Lat. eine Ampts Person/ er möchte gern sein Ampt thuen und verrich-
bene- ten/ wie ergab sich der Bischoff *Martinus* auff seinem Siechbette/
placitū das er betet und sagte: Mein liebster Gott und Vater/ kan ich dei-
Dei, ner Gemeine noch nützlich seyn/hie bin ich/ ich bin bereit und *recusi-*
placuit re oder weigere mich keiner Arbeit/wo nicht/*fiat tua sancta volun-*
à iphi *tas* dein heiliger Wille geschehe! Hat jemand die seinigen frantz
non im ligen/ was soll er thuen anders als die Keyserin *Eudoxia* zu Con-
pi Dia stantinopell/ da ihr junges Herrelein schwer danider lag; Ist
boli & Gottes Wille/ sprach sie/ so wird er wohl wiederumb auffkommen/
organ. will ihn aber Gott von dieser Welt nehmen/wohlan/so geschehe sein
ejus a- Wille. Gerath jemand in Kriegs-Noth und Ungelegenheit/ die
atio sed Frömsten trifftts oft am hertesten/ Gottes Gerichte seyn gerecht
Jobi
passio.
P

do.h

doch unbegreiflich/ey man gedencke an die Zeiten/ die die Maccabeer
 hatten/ welchen Jammer müsten sie an ihrem Volck und Heilig-
 thumb sehen/ aber was thät *Judas Maccabeus*, er resignirte
 sich und das ganze Volck Gottes Willen und Wohlgefallen und
 sagte: Was Gott im Himmel will/das geschehe *1. Macc. 3.* Muß
 jemand bey gerechter sachen oder bey der sache des Evangelij unter-
 ligen/ er gedencke an den tapfern Grafen Schlick/ als er von den
 Feinden der Religion wohl erfraget war/ sagte er entlich: Zureisset
 meinē Leib auff 1000 stücken und zerschneidet meine Adern/ ihr wer-
 det nichts anders finden/ als das wir/ wie wir in unsrer *Apologie*
 gesezet haben/ umb der Freiheit und Religion willen zu den Waf-
 fen gegriffen/ weil aber des Keisers Schwerdt dem unsrigen überle-
 gen und Gott uns in eure Hände gegeben hat/ *fiat voluntas Do-*
mini des HErrn Wille geschehe. Wird manchem bey seinem Ampt
 Tribsahl und Verfolgung angedeutet/ Paulus hörte von Verfol-
 gung und Banden/ die sein zu Jerusalem warteten/ aber er wich
 darumb nicht zu ruck/ ward darumb nicht weich/ sondern sagte: Es
 gescheh also/ denn ich bin bereit/ nicht allein mich binden zu lassen/
 sondern auch zu sterben zu Jerusalem umb des Nahmens willen des
 HErrn Jesu. Und da er sich nicht wolte überreden lassen/ schwie-
 gen die Gläubigen stille und sprachen: Des HErrn Wille geschehe!
 Wird jemand zur Marter gezogen/ *Polycarpus* da er zur Marter
 gangen/ hat das Wort immer in Munde geführet: *fiat voluntas*
tua HErr dein Will geschehe! Und ob wir auff alle fälle nicht eben
 Exempel wüsten/ können wir doch daher nicht schliessen/ daß nicht
 solche Kinder Gottes gewesen seyn. Was nun diese gethan/ war-
 umb solten wir das nicht auch thuen können/ die wir eben denselbigen
 Geist des Glaubens haben/ wie sie gleiche Schwachheiten mit
 uns gehabt haben/ derowegē weil wir solchen hauffen (in seiner Spra-
 che heist/eine ganze dicke Wolke voller) zeugen umb uns haben/ so
 laßt uns durch Gedult lauffen in den Willen Gottes und in den
 Kampf/ der uns verordnet ist/ ermahnet der Ap. *Ebr. 12.*

P

1. Mac.
3, 60.

Act. 20
13, 14.

9

P

Euseb.
Hist.
Eccl. 1.
4. c. 14

P

Ebr. 12
1.

P

Laßt uns endlich auch bey den Exempeln ein feines Gleich-
niß hören/ welches uns dieses alles noch ferner erkläret ; In grossen
und wohlbestalten Stätten wirds also gehalten/das nach der größern
und Haupt-Uhr die andern und kleinere Uhren gerichtet und gestellet
werden; Also ist Gottes Wille die grosse Haupt-Uhr/nach derselben
müssen wir die kleinere Uhr unsern Willen einrichten / die grosse Uhr
zeiget: was Gott will; die kleinere Uhr muß sich darnach richten:
geschehe allezeit/ ich bin bereit/ Gott will / ich will. So gehen die
Uhren recht/ wann sie also gehen und schlagen/ zum Exempel; zeiget
die Haupt-Uhr auff 1. Gott wil uns nicht reich/ nicht groß haben/
wir sollen unsere Uhr darnach richten: Was mein Gott will/ ge-
schehe! Will mich Gott nicht reich und sonst von hohen Gaben/ so
sey ich/ wer ich sey/ Gott wil mich dennoch haben. Zeiget die Haupt-
Uhr auff 2. Gott segnet uns/ wie den Erzvater Jacob/ der zwei
Heer ward/ wir sollen unsere kleine Uhr darnach stellen: was mein
Gott will gescheh! Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit
und aller Treu/ die du an deinem Knecht gethan hast/ behüte mich für
Stolz und Sicherheit. Zeiget die Haupt-Uhr auff 7. Es seyn die
Zeit und Tage böß/ böß Woche aus Woche ein/ hilfft nicht dafür/un-
sere Uhr muß darnach gestellet seyn: Was mein Gott will/ gescheh!
dabey gedencken/ aus 6. Trübsahen wird der Herr dich erretten
und in der 7. wird dich kein übel rühren. Der Gerechte feld 7. mahl
und steht wieder auff/ denn der Herr hilfft ihm Proverb. 24.
Zeiget die Haupt-Uhr auff 12. es ist auff den hohen Mittag/ die
Sonne scheint heiß/ die Uhr zeiget zur Ruh/ auff die letzte stunde/un-
sere Uhr muß sich alsobald darnach richten: Was mein Gott wil!
Ut fert Divina voluntas, In Gottes Hand steht meine zeit/
wenn mein Gott will bin ich bereit. Laufft die Sonne 10. Linien
zu rück am Zeiger/ zu rück im Glück/ unsere kleine Uhr soll sich auch
darnach richten/ das wir uns darob keinen Kummer machen/ viel-
mehr sagen: was mein Gott will/ gescheh! Zu rück/ das uns
Gott noch etliche Jahre als eine Zugabe zu unserm Leben hinzule-
get/

Gen. 32
10.

Job. 5,
19.
Prov.
24, 16.

Es. 38,
8.

get/ daß wir auch unsere Uhr wiederumb darnach ziehen /gedencken:
Was mein GOTT will/ gescheh! *Ad utrumq; paratus* ich bin be-
reit zu leben und zu sterben/ alles wie GOTT will/ ihm sey es heimge-
stellt mein Leib/ mein Seel/ mein Leben sey GOTT dem HERRN er-
geben/ er machs/ wies ihm gefelt.

Nun hie möchte jemand sagen oder gedencken; Ja das ist al-
les recht/ es solte so seyn/ aber wie kan das seyn? Ich befinde einen
andern Willen in mir/ da ist wohl ein Wille/ der GOTT wolte ge-
horsamen/ aber wiederumb ist ein Wille da/ der widersetzet sich je-
nem/ der widerstrebet ihm/ daß ich oft drüber heimlich bey mir leide
und seuffze. Antwort; daß ist sehr gut/ daß der Mensch einen sol-
chen Kampf/ einen solchen Streit in seinem Gemüth empfindet/ weh-
re nur ein Will in ihm/ so stünde es nicht wohl umb ihn/ denn eitel
Geist ist er nicht/ so würde er gewislich ganz fleischlich seyn/ darumb
hat *Lutherus* gesagt; Ein Christ soll nimmer unsicher seyn dann
wenn er findet / daß mir ein Wille und nicht zweyen Willen wieder
einander in ihm sind. Aber dabei muß er nicht bleiben lassen / son-
dern sich mehr und mehr gemahnen dem überwillen gegen seinen
Willen zu folgen// denn wer jenen fühlet und erkennet / daß er Gött-
lich und gut sey/ folget ihm aber nicht/ thuet ihn nicht/ der hat des so
vielmehr Sünde/ als mehr Gnade ihm ist wiederfahren. Weil
es aber eine Verleugnung ist/ eine Creuzigung ist und Fleisch und
Blut hart ankumpt/ so muß dazu kommen ein inbrünstiges Gebett/
daß man aus dem Munde des HERRN JESU täglich bete: Dein
Wille gescheh auff Erden / wie im Himmel! über welche Worte
Cyprianus sehr nachdencklich hat geschrieben: Wir bitten/ daß
der Wille GOTTES geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden/
denn diese beede gehören zur Vollkommenheit unsers Willens und
Seligkeit / den weil wir den Leib aus der Erden/ den Geist aber vom
Himmel haben und besitzen/ so sind wir gleichsam Erd und Himmel/
da bitten wir nun/ daß in diesem beden/ Leib und Geist/ GOTTES
Wille geschehe/ denn ein stätiger Kampf ist zwischen Geist und Fleisch
indem

Luther
tom 1,
fol. 87.
Altenb.
A. 1661

Mat. 6,
10.

Cypr.
in Or.
Dom.
Pet. 3.

Indem sie uneins mit und wieder einander ein tägliches treffen führen/ daß wir nicht thuen/ was wir wollen/ diemeil der Geist göttliche und Himlische dinge sucht/ das Fleisch aber gelüftet irdische und weltliche dinge/ und darumb bitten wir mit hohem Fleiß/ daß durch Göttliche Sterck und Hülff Einigkeit zwischen diesen zweien werde/ auff das/ so mit Geist und Fleisch der Wille Gottes vollführet wird/ die Seele/ welche durch ihn wiedergeboren ist/ erhalten werde.

Splendidus Solis vultus semper idem, semper sibi similis, constantis animi symbolum est, nimbis, nivibus, pluviae infra feruntur non turbant solem.
Prov. 10, 24.
Ps. 145, 19.
Sap. 3, 9

und thuens/ so hat Gott seine Ehre und wir den herlichen Nutzen/ ein ruhiges Herz und Gottes Gnade/ daß kein Unfall die Ruhe unsers Herzens stören vielweniger uns stürzen wird/ wie groß er ist. Jener stellet ein Simbild für/ das war die Sonne/ wie sie helle scheint/ mit dieser Beschrift: *Semper & hoc vult u* allzeit gleich und unverändert. Das kan niemand sagen als der gelernet hat seinen Willen dem Willen Gottes unterwerffen/ der ist allzeit gleich und unverändert/ Hagel/ Regen/ Schnee/ Ungewitter turbiren und rühren ihn nicht/ denn sein Gemüth ist zu hoch und in Gott erhaben darumb führet ein solcher Mensch ein edles Leben/ ob es gleich sonst elend genug ist und kan sich der Sonnen erfreuen/ ja er kan sich alleweg in dem HERRN freuen/ wie der Ap. saet *Phil. 4.* und das alles so vielmehr/ weil er dabei des geneigten Willen Gottes versichert ist/ daß ist der Mensch ein *h. liotnopium* und Sonnenblume/ ein Mann nach dem Herzen Gottes/ wie David/ so wird auch Gott sein Herz wiederumb zu ihm wenden/ heisset mit dem Menschen: *Quod vult Deus* (wie jener Bischoff soll geheissen haben) was mein Gott will/ gescheh allzeit/ bei Gott wirds widerumb heissen: *Quod vult justus* was mein Kind will und ihm nützlich ist/ das gescheh allezeit/ denn was die Gerechten begehren/ wird ihnen gegeben/ der HERR thuet was die Gottsfürchtigen begehren und höret ihr schreien und hilfft ihnen/ laut das 145. Psal. Werden wir ihm vertrauen/ so werden wir erfahren/ wie Er treulich wird halten/ den seine Heiligen sind bey ihm in Barmherzigkeit und Gnaden

Gnaden und Er hat ein auffsehen auff seine Aufferwehlte. Davon nun ferner zum

II.

Senn da folgen nun die Haupt-Ursachen / die uns bewegen sollen / daß wir unsern Willen dem Göttlichen Willen und Wohlgefallen unterwerffen / davon unsere Texts Worte ferner also lauten: Sein Will der ist der beste / zu helffen denn Er ist bereit / die an ihn glauben feste u. s. w. Wie wir 3. Hülfss-Mittel betrachtet / also werden wir auch 3. Haupt-Ursachen zu erwegen haben / die uns zum Gehorsam gegen Gott und Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen Willen / darin die Wohlfart unsers Leibes / die Ruhe unsers Gemühts und Heil unserr Seelen bestehet / veranlassen / solche Haupt-Ursachen aber seyn diese: Gottes Wille der beste; denn sein Will ist der beste. Gottes Schutz der mächtigste; zu helffen denen ist er bereit / die an ihn glauben feste / Er hilft aus Noth der fromme Gott. Gottes Trost der kräftigste; Er tröstet uns ohn massen / wer Gott vertraut fest auff ihn baut / den wil Er nicht verlassen.

So ist denn nun die 1. Haupt-Ursach / warumb wir unsern Willen dem Göttlichen Wohlgefallen unterwerffen sollen / Gottes Will / welcher der beste. Denn sein Will der ist der beste. Nicht / als wenn des Menschen Wille auch gut wehre / Gottes Wille aber besser und der beste / sondern daß Gottes Wille allein gut ja zum höchsten gut sey / daß man ihn nicht besser könne ersinnen noch begehren. Zwar ehe der klägliche Sündenfall geschah / war der Wille des Menschen gut / denn Er hatte durch die Schöpfung bekommen die allerschönste *conformität* und gleichförmigkeit mit seinem Schöpfer / daß Er / wie in andern stücken also auch im Willen demselben in seiner maß gleich war / denn Gott hatte ihn geschaffen ihm zum Bild ja zum Bild Gottes hatte Er ihn geschaffen / seinem Willen war das Bild Göttlicher Heiligkeit eingedruckt / daß Er

Gen. 1,

27.

den

den Willen Gottes erkante und mit frölichem willigen Herzen volbrachte/ aber nachdem der Mensch gesündigt/ hat Er dieses Kleinod verlohren/verlohren für sich und alle seine Nachkommen/gleichwie Er bekommen hatte für sich und alle seine Kinder / und ist hergegen der Wille des Menschen ganz verderbet/das Gott selber klaget: Das tichten und trachten/das wollen und begierden des menschlichen Herzens ist nur böß von Jugend anff **Gen. 6. 5.** Und ob wir gleich wiedergeboren und durch den Geist Gottes erneuert werden/ so findet sich doch der Adamische Wille aus der alten Geburt und zwar leider mehr als aus der neuen geistlichen Geburt der Göttliche und gute Wille/ dazu wir stets müssen angewiesen/ angetrieben und vermahnet werden/ ja jener dringet also vor / das wir wiedergeborene darüber seuffzen und klagen müssen mit dem Apostel: Ich bin fleischlich/ verkauft unter die Sünde (gleichwie Slaven Kinder zeugen/ die auch Slaven sind) denn das gute das ich wil / das thue ich nicht/sondern das böse/ das ich hasse/ das hanget mir an/ **Rom. 7. 14. 18. 19.**

Ist nicht wahr/ unser Wille ist ein sündlich-reißender Wille/ der da ablocket von allem/ das gut ist und locket zu dem bösen / gleich einer Kuplerin/ ohne noth / es zu erklären.

NB Unser Will ist ein unsinniger Will/ der Gott im Himmel darff zumuthen/ er soll wollen was Fleisch und Blut gern sehen und haben möchten/ gleich einem Thoren/ der sein Schiff an einen Felsen gebunden und hernach mit dem Seil untensteht/ den Felsen an und zu dem Schiff zu ziehen.

3. NB Unser Will ist ein widerspänstiger Wille / der was Gott wil/ hasset/ was Gott nicht wil/ gelüftet/ gleich einem wilden Vogel/ der sich nicht wil zähmen lassen/wie Gott über die erste Welt klagte: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht straffen lassen/ denn sie sind Fleisch **Gen. 6. 3.**

Unser Will ist ein hochschädlicher Will/ die Quell alles zeitlichen und ewigen Jammers und Elendes/ gleich einem Febricitanten/ der nach hitzigen Wein gelüftet / derselbe kühlet ihn zwar an.

anfangs und thuet wohl/ aber damit ermordet er sich nur selbst. Und also ist unser Will nicht gut/ daß er vielmehr dermassen verderbet ist/ daß wir unser bestes selbst nicht wissen noch verstehen/ begehren offtmahl giffet an statt der Arznei/den Todt an statt des Lebens/ die Höll an statt des Himmels und erwählen das ärgste vor's beste/wie die Kinder an statt des Brodts oft nach einem schädlichen Messer greiffen.

Gottes Wille aber ist gut ja der beste/ denn sein Wesen ist gut/ Er ist das wesentlich höchste gut. Niemand ist gut/ denn der einige Gott *Matth. 19.* Alle güte/ die wir noch an den Creaturen wahrnehmen und spüren/ ist aus diser Quelle/ darumb sie uns auch/ wie die Bächlein/ zu derselben weisen und führen sollen/ wie das Buch der Weißheit saget : So sie an der schönen Gestalt gefallen hatten/ solten sie billich gemusst haben/ wie gar viel besser der sey/ der über solche der HERR ist/ denn der aller schöne Meister ist/ hat solches alles geschaffen. *Lactantius* beweiset/ daß Gott sey *Mens aeterna perfecta & consummata virtutis* ein ewiges geistliches Wesen/ in welchem alle Tugenden ihre rechte Krafft und Vollkommenheit haben. Quillet aber auch ein Brun aus einem Loch süsse und bitter? Also kan Gott nicht anders als gutes wollen/ daß wenn Er anders wolte/ Er nicht Gott wehre.

Gottes Will ist gut ja der beste/denn seine Wercke sind gut/ wie sagte Mose in seinem Liede : Gebet unserm Gott allein die Ehre/ Er ist ein Fels/ seine Wercke sind unsträflich / denn alles was Er thuet das ist recht/ treu ist Gott und kein böses an ihm/ gerecht und fromb ist Er. Alle Werke Gottes sind gut in sich und uns zu gut geordnet und geschehen; gut ist das Werck der Schöpfung/ wers achtet/ hat eitel Lust dran/denn Himmel und Erden ist voll der Güte des HERRN. Gut ist das Werck der Erlösung/ wers gläubet/ hat seine Seligkeit drin/ denn Christi Blut kompt mir zu gut sein Leiden und Sterben macht mich zum Erben in seinem Reich den Engeln gleich. Gut ist das Werck der Heiligung/ wers zu Herzen nimpt/ hat eitel Trost davon/denn der Heilige Geist ist unser Licht

P.

Matth. 19, 17.

Sap. 13, 3.

Lactāt. l. I. div. inst. c. 3.

Jac. 3, 11.

Deut. 32, 3. 4. 5.

Ps. 104. 24.

Sap. 8, 9.

und Führer/ unser Lehrer/ unser Beistand/ unser Tröster/ unser Rath-
geber in Sorgen und Traurigkeit. Und also auch das Werck
Göttlicher Regierung/ ist das nicht recht und gut / unsträflich / was
GOTT thuet! Zwar seine Gerichte kommen uns mannigmahl ganz
anders vor denn recht/ aber sie kommen uns auch nur so vor / gleich-
wie wenn man einen geraden Stecken ins Wasser stößt / es scheint/
daß er eine Krümme habe / aber die Schuld ist am unserem Gesicht
und Verstande und bleibt dennoch der Stecken gerade und GOTTES
Gericht gerecht / wenn wir mit GOTTES Hülffe jenseit des gläsernen
Meers zu den Außerwehlten werden gelanget seyn / so werden wir
es gründlich verstehen und mit ihnen sagen: Groß und wundersam
sind deine Wercke/ HERR Allmächtiger GOTT/ gerecht und war-
haftig sind deine Wege du König der Heiligen!

Apoc.
15, 3.

Ebr. 12,
11.

Sap. 12,
2.

Judith.
8, 22.

GOTTES Wille ist gut ja der beste/ den die Ursach ist gut/ warumb
GOTT dieses und jenes thuet und fürnimt/ nicht das geringste ge-
schicht/ Er hat dessen heilige Ursachen/ zwar die Züchtigung wenn sie da
ist/ düncket uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ da hört man
manchen Klagen: Ach lieber GOTT/ warumb thustu mir so übel?
Aber laßt uns doch GOTT die Ehre geben/ die Kinder ihren Eltern ge-
ben/ wenn sie die Ruthe küssen und sprechen: Liebe Ruthe du machst
fromme Kinder. Machet nicht auch das Creuß fromme erwachsene
Kinder? daß sie GOTT fürchten/ die vorhin ohn Furcht wahren/ daß
sie beten/ die vorhin des Gebets nicht achteten/ daß sie auff das Wort
mercken/ die vorhin nichts drauf gaben/ daß sie keusch und züchtig/ de-
mütig und fridfertig/ nüchtern und mässig/ mit einem Wort/ forthin
Christlich leben / die vorhin in Unreinigkeit/ in Uneinigkeit/ in Stolz
und Tros/ in Fressen und Sauffen un wie die Heyden wandelten. Du
straffest sauberlich die/ so da fallen und erinnerst sie mit Zucht/ woran
sie sündigen auf daß sie von der Bosheit loß werden und an dich Herz
glauben/ spricht der weise Mann im 12. Cap. wie wohl redet da-
von die Judith: Laßt uns nicht ungedultig werden in diesem Lei-
den/ sondern bekennen daß es eine Straffe ist von GOTT / viel gerin-
ger

ger denn unsere Sünden sind und gläuben/ daß wir gezüchtiget wer-
den/ wie seine Knechte/ zur Besserung und nicht zum Verderben.

Das erkante David/ darumb küßet er die Ruthe und sagte: **Es** **Ps 119,**
ist mir gut/ **HERR**/ daß du mich gedemütiget hast/ ehe ich gede- **67. 71.**
mütiget ward/ irret ich/ nun aber halt ich deine Gebott.

D Creuz du edle Ruth wie bistu uns so gut

Wieder der Höllen Gluth/ du kühlst das hitzig Blut

Du brichst den wilden Muth und machst die bösen Kinder gut.

Und also bleibt der Wille **G**ottes der beste/ Er ist durch-
aus gut und der beste Er weiß zu Seel und Leib unser bestes/ Er hat
bisher mit Wunsch und Worten/ mit theurem Eid und hohen
Gnaden-Wercken gesucht und bezeuget unser bestes/ Er füget auch
alles uns zum besten/ Creuz und Trübsahl/ Kranckheit und Schmer-
zen/ Schmach und Schaden/ Armuth und Verfolgung/ Angst und
Traurigkeit/ ja der Todt/ alles muß denen/ die **G**ott lieben zum be-
sten dienen **Rom. 8.**

Die 2. Haupt-Ursach / warumb wir unsern Willen dem
Göttlichen Wohlgefallen unterwerffen sollen / ist **G**ottes Schuß
welcher der mächtigste. Zu helfen denen ist Er bereit die an ihn
glauben feste u. s. w. Hülffe seyn wir Menschen wohl bedürfftig / so
daß wir nichts bedürfftiger seyn / von Anfang unsers Lebens auch
ehe wir noch gebohren werden/ biß wir wiederumb in die Erde be-
graben werden/ die unser aller Mutter ist / da findet sich macherlei
Noth und Gefährlichkeit/mancherlei Plage und Kranckheit/mancher-
lei Anfechtung und Angstlichkeit/und wohnen die Gläubigen unter
Miesch und den hütten Kedar/da sie unter eitel Spieß und Schwerd-
tern wandeln/daß wann wirs bedechten/wir wohl alle Morgen möch-
ten sagen mit dem Diener des Propheten Elisar/ da er früe aufstund
und sahe die Macht der Syrer: **A**lwe mein **H**err / wie wollen
wir nun thuen? ja/ wie wollen wir thuen? wen finden wir/der Hülffe
thuet? Menschen Hülffe? dazu will ich nicht rathen.

Menschen-Hülffe ist gleich wie einem Rohrstabe/ ohn Kern/

E iij.

P.

Zeil. ep.

37 I.

aus dem
Mosche-
rosch.

Rom. 8,
28.

P.

Ps. 120,

6.

2. Reg.

6. 16.

we-

B

EZE. 29
6. 7.

P

wenig Herzen/viel Worte ohn Krafft/ viel Verheißens wenig lei-
stens/ja offft schedlich daß sie den verlest/ der sich darauff verläst/hätte
weniger Verlust/ wenn er sie nicht gesucht. So gings den Juden/
die suchten Hülffe bey Egnpten/ aber in der Noth halff Egnpten
nicht / und hetten jene über solchem Vertrauen nur mehr Schaden ;
Die Egnpter sind dem Hauße Israel ein Rohrstab gewesen / wel-
cher/ wenn sie ihn in die Hand fasseten/ so brach er und stach sie durch
die Seiten/ wenn sie sich aber drauff lehneten/so zubrach Er und stach
sie in die Lenden Ezech. 29.

2. Reg.
5. 7.

PL. 146,
3.

B

Menschen-Hülff ist gleich einem Traum/ da einen daucht/
man verrichtet große dinge / aber wenn man erwacht und man der-
gleichen sollte angreifen / muß man seine Schwachheit bekennen ;
Also erbeut sich einer gegen dem andern großer Hülff und Dienst-
leistung / aber es ist ein Traum / wenn es dazu kompt/ heist es : Ich
hette es wohl gedacht/ ich hette es wohl gemeinet/ aber ich vermag es
nicht. Der große Alexander erbot sich großer dinge/ zu geben/was
ein jeder nur begehren würde/ aber etliche baten umb die Unsterblig-
keit/ da mußte Er bekennen/ daß Er in seinen Gedancken eitel gewe-
sen. Kaysler Carl V. besuchte einen seiner alten Diener in seiner
Kranckheit fragte denselben ganz gnädig; Ob er noch etwas von ihm
zu bitten hette? ja/ sagt Er/ daß Ihr. Mayst. nur noch etliche stun-
den ihm das Leben fristen möchten. Aber der Kaysler antwortet ;
dieses zu leisten wehre in seinen Kräfften nicht. König Joram
konte den Syrischen Feldhåupman Naemen von seinem Ansatß
nicht los machen/ja in noch geringern fällē da es nur Essen und Trin-
cken betraff/ mußte er seine Unvermögenheit bekennen/ denn da ihm
zur Zeit der Belägerung Samariæ ein betrübte Weib anschrie / alsß
er zur Mauren ging : Hilff mir mein Herz König! Da wandte er
sich umb und sprach : Hilfft dir der HERR nicht / woher soll ich
dir helffen? von der Zennen/oder von der Kelter? daß heist / wie
der Psalmist saget : Menschen können nicht helffen ; Und wie sollen
sie können/ da sie Menschen sein 146. Psalm.

Men.

Menschen-Hülff ist gleich einen grünen Wasen / leßt schön /
aber helt nicht fest / gleich wie wenn einer in Wassers-Noth arbeitet
und am ufer einen grünen Wasen faßt in meinung sich daran zu hal-
ten / aber derselbe loß reisset und mit hinfähret ; Also gehts dem / der
Hülff bey Menschen sucht / der Wasen reist loß / daß derselbe ent-
weder sein Gemüth gegen ihm ändert und wie ein Bach für ihm
fürüber fleußt / oder daß Er muß verreisen / kan nicht bey ihm seyn /
oder daß er muß dahingehen / wie David und Josua und alle Welt
da sind denn verlohren alle Anschläge. Alles vergängliche ding
muß ein Ende haben und die damit umbgehen fahren mit dahin
Syr. 14. dahin mit einem Fluch Jerem. 17.

Aber wohl dem / deß Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoff-
nung auff den Herrn seinen Gott stehet ! freilich wohl dem ! denn
Er ist mächtig : Der Himmel / Erden / Meer und alles was drin-
nen ist / gemacht hat. Er ist warhafftig ; der Glauben helt ewig-
lich. Er ist fromb und gütig ; der recht schafft denen / so Gewalt lei-
den / rühmet David in 146. Psalm. Wir wollen eben dieses aus un-
sern Texts-Worten uns fürstellen.

Unser Text saget : Zu helfen denen ist Er bereit / die an ihn
glauben feste. Daß ist seine Willfärtigkeit zu helfen. Gott hilft
bede Menschen und Vieh / aber seiner sonderlichen gnädigen
Vorsorge und Hülffe haben sich nur die Gläubigen zu getrösten / und
dazu ist Er ganz willig und bereit ; wie lauten hievon seine Ver-
heißungen : Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten und
du solt mich preisen / im 50. Ps. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil
ihn heraus reissen / 91. Psalm. Und soll geschehen / ehe sie ruffen / wil
ich antworten / wenn sie noch reden / wil ich hören / saget Gott beim
Esa. 65. daß geben uns weiter die Exempell zu erkennen / wie willig
und bereit war Gott seinem Volck den Kindern Israel zu helfen /
fahnen sie an das rothe Meer / Gott war bereit / ihnen einen Paß /
einen freien Weg und durchgang zu machen / gelangten sie in die
Wüsten / da nie kein Pfugschaar gangen / Gott war bereit ihnen
Speise

P
Iob. 6,
15.

Syr. 14,
20. 21.
Jerem.
17, 5.

B
Ps. 146,
6. 7.

Ps. 36,
7.

Ps. 50,
15.

Ps. 91,
15.

Esa. 65,
24.

Sap. 19, 21. **P** Speise zu geben / gerieten sie an ihre Feinde / **GOTT** war bereit zum Streit und ihnen beizustehen / und daß alsolang sie an ihn gläubten feste / wie denn der weise Man saget : **HERR** / du hast dein Volck allenthalben herlich gemacht und geehret / und hast sie nicht veracht / sondern allezeit und an allen Orthen ihnen beigestanden Sap. 19. Esa. 49, 15. ja wie ist doch eine Mutter so willfärtig ihrem Kinde zu helfen / sollte es denn **GOTT** weniger und nicht vielmehr seyn / welcher sagt : Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes und ob sie desselbigen vergesse / wil ich doch dein nicht vergessen Esa. 49. Ach daß wir so hurtig seyn möchten / Hülffe zu begehren / als der liebe **GOTT** ist / uns Hülffe zu leisten / allein wir seyn mannigmal träge zu unserm eignen besten. Aber möchte hie jemand gedencken : Ich weiß auch nicht / ob **GOTT** allezeit so willig und bereit ist / wie lange muß mancher warten auff seinen **GOTT**? Die Exempel sind aus **GOTTES** Wort bestand und die Erfahrung redet. Aber wie dem allen / so ist **GOTT** dennoch willig / wenn wirs nur nicht hindern mit unsern Sünden /
Gen. 32 **GOTT** ist bereit / wenn wir nur an ihn gläuben feste / beten in Glauben /
26. beten nach seinem Willen / beten inständig / mit Jacob : **HERR** /
Pf. 22, ich laß dich nicht / du segnest mich dann / du helftest mir dann ! Sey
12. 20. nicht fern von mir / denn es ist hie kein Helffer / du **HERR** sey nicht
Pf. 35, ferne / meine Stärcke / eile mir zuhelffen ! Sprich zu meiner Seelen :
Pf. 3. Ich bin deine Hülffe ! Verlaß mich nicht **HERR** mein **GOTT** / sey
Pf. 38, nicht fern von mir eile mir beizustehen / **HERR** meine Hülffe ! Sol-
22. 23. che Seuffzer dringen / wie die Flißschen wie die Pfeile durch den
Dan. 9, Himmel und befördern die Hülffe. Ein schönes Exempel haben
19. 23. wir an dem Propheten Daniel / welche herrliche Seuffzer that er zu
seinem **GOTT** : Ach **HERR** höre / Ach **HERR** sey gnädig / Ach
HERR merck auff ! bald kam der Engel Gabriel daher geflogen
und unterrichtet ihn / daß **GOTT** seines Volckes Hülffe seyn werde ;
denn da du anfingst (anfingst) zu beten / ging dieser Befehl aus und
ich komme darumb / daß ich dir's anzeige / denn du bist deinem **GOTT**
lieb und werth. **Un-**

Unser Text saget: Er hilfft aus Noth. Das ist seine
 Allmächtigkeit zu helfen. Er hilfft aus Noth/ nicht aus dieser
 und jener Noth/ sondern auß aller Noth. Im Pabstthumb soll
 ein Heiliger oder Heilige nicht mehr als in einer Noth können helf-
 fen/ wie sie sagen/ der in Feuers Noth/ der in Wassers Noth/ der in
 dieser jener in einer andern Kranckheit/ zu fall und Beschwerung/
 welches aber eitel Thorheit ist/und wieder die Schrift/ wieder Got-
 tes Ehre/ ja wieder die gesunde Vernunft laufft. Gott hilfft
 aus Noth. Gott der Allmächtige/ der allein und alle Hülffe thuet/
 so auff Erden geschicht/ hilfft/ daß es heist geholffen/ aus Noth/ aus
 aller Noth/ denn Gott hat alles in seinen Händen/ durch seine
 Schickung oder Verhengnis kommet alle Noth/ so kan Er sie auch
 wiederumb wenden und endern nach seinem Willen und Wohlgefal-
 len/ seind wir in höchsten Nothen/ wissen weder auß noch ein/ Gott
 kan helfen/ wie dem R. Josaphat. Hat mancher sich des Lebens
 erweget und bey sich beschlossen/nun muß er sterben/ die Kranckheit
 ist zu hefftig/ die Gefahr zu groß/ Gott kan helfen wie de R. Hiffia
 und dem Ap. Paulo. Geräht mancher in Armuth und Dürff-
 tigkeit/ daß Er fast bei sich verzaget ey Gott kan helfen/ wie Er
 halff jener armē Wittwen zu Zarpach/ die nicht mehr Vorrath hatte
 als so viel sie auff einmahl mit ihrem Sohn könte verzehren/ und
 Gott gab ihr noch eine lange Zeit zu essen/ wie auch jener Wittwen
 2. Reg. 4. die in grossen Schulden steckt/ daß Sie auch nicht wuste
 sich heraus zureißen / aber Gott gab ihr so viel Del / daß sie könte
 ihren Schuld Herrn bezahlen (denn daß solte sie thuen) und von dem
 übrigen mit ihren beden Söhnen leben. Das heist/ wie in den
 Kenferlichen Rechts-Büchern stehet: *Deus res penitus despera-
 tas donare & consummare virtutis sue magnitudine po-
 test.* daß ist/ Gott kan durch die Krafft seiner Allmacht alles besche-
 ren/ vermehren und erhalten/ woran sonst alle Menschen verzagen.
 Doch was halt ich mich hierin auff/da ohnstreitig ist/daß Gott All-
 mächtig sey. Gott hat ein Wort geredt / das hab ich etlich mahl
 gehö-

V. Diet.
 in l. Sap
 c. 13.
 conc. 2.
 f. 465.

Gen. 17
 I.

Ps. 77.

II.
 2. Chr.

20, 12.
 El. 38.

21.
 2. Cor.

1, 9, 10.

1. Reg.
 17, 12,
 15.

2. Reg.
 4, 1, 6, 7.

P

Ps. 62,
 12.

§

gehört/ erwogen und vielmehr erfahren/ daß **GOTT** allein mächtig ist.

Unser Text saget: Der fromme **GOTT**. Daß ist **GOTTES** seine Treuherzigkeit zu helfen. **GOTT** ist nicht murrisch noch greulich/ sondern fromb und freundlich/ wie David spricht: Schmecket und sehet/ wie freundlich der **HERR** ist/ im 34. Psalm. Ist das nicht Freundlichkeit **GOTTES**/ daß Er auff uns acht hat von Anfang unsers Lebens bis zu Ende/ daß Er uns von Mutterleibe an lebendig erhalt und thuet uns alles guts? Ist das nicht Freundlichkeit/ daß **GOTT** seines eignen Sohnes nicht hat verschonet / damit Er den unnützen Knecht erlöset? O frommer **GOTT**/ Sünd/ HELL und Todt hastu mir überwunden! Ist das nicht Freundlichkeit/ daß **GOTT** nach seiner Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des **H.** Geistes/welchen Er außgegossen hat über uns reichlich durch **IESUM** Christum unsern Heiland/ auff daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens. Ist das nicht Freundlichkeit/ daß **GOTT** uns nicht wie ein Zaumloses Ross leßt ins Verderben rennen / sondern zäumet uns durch das Creutz/ lehrt uns durch sein Wort und erinnert uns durch seinen Geist. Ach der **HERR** ist gut und fromb/ darumb unterweiset Er die Sünder auff dem Wege/ Er leitet die Elenden recht und lehret die Elenden seinen Weg. Ist das nicht Freundlichkeit/ daß **GOTT** sich nicht allein den eusserlichen Sinnen durch mancherlei Kräfte der Natur zu erkennen gibt/ sondern auch innerlich sehen/ hören und schmecken lasset/ daß die Gebeine frölich werden/ daß ist die Offenbarung/davon Christus saget: Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbaren **Joh. 14.** Ach der liebe/ fromme/ getreue **GOTT** / wie hette Er doch seine Freundlichkeit uns mehr zeigen und offenbahren können/ als Er so gethan hat! En so wird Er auch noch der unermüdete fromme **GOTT** seyn/ wird/ wie Er will und kan/helffen/ wird trösten/wird erretten alle die zu ihm treten.

Der

Der Herr gewislich helfen kan sein Macht die hat kein Ende Ex Pl.
Den Himmel/ Meer/ und Erden plan gemacht han seine Hände 148.
Und alles was darinnen ist/ auch ist sein Wort fest und gewis
Denn Er helt ewig Glauben.

Die 3. Haupt-Ursach/ warumb wir unsern Willen dem
Göttlichen Wohlgefallen unterwerffen sollen/ ist Gottes Trost/
welcher der kräftigste. Er tröstet die Welt ohn massen. Hie
singen etliche ohn allem Bedacht: Er tröst die Welt mit massen.
Aber das ist Unrecht/ denn was ist das für Trost/ daß GOTT die
Welt mit massen tröstet? Ist Er denn etwa so abgünstig/ oder so
ohnmächtig/ hat Er nur etwa einen Segen? daß reimet sich gar
nicht/ daß stimmt gar nicht mit seinem Wort überein/entweder man
sol singen: Er züchtiget mit massen/denn also saget der weise Man:
Du gewaltiger Herscher richtest mit Lindigkeit und regierest uns Sap. 12,
mit viel verschonen/ denn du vermagst alles/was du wilt/dein Volck 19.
lehrestu durch solche Werck/ daß man fromb und gütig seyn soll/und
deinen Kindern gibstu damit zu verstehen/ sie sollen guter Hoffnung
seyn/ daß du wollest Buße für die Sünde annehmen Sap. 12. Oder:
Er tröst die Welt ohn massen. Denn Gottes Tröstungen sind
reich und überschwenglich/ wie der Apostel Paulus herlich und mit 2. Cor.
vielen Worten schreibet: Gelobet sey Gott und der Vater unser 1. 3. 4. 5
HERRN Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit und
Gott alles Trosts/ der uns tröstet in allen unserm Trübsahl/ daß
wir auch trösten können/ die da sind in Trübsahl mit dem Trost/ da-
mit wir getröstet werden von Gott/ denn gleichwie wir des Leidens
Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch
Christum 2. Cor. 1.

Gott tröstet demnach ohn massen/ denn Er wil jederman
trösten/ der nur eine solche Seele bringet/ die des Göttlichen Trosts Matth.
kan seelig werden/die leer ist von aller Welt Trost/ die mühselig und 11, 28.
beladen ist/die gedemühtiget und zerschlagen ist/laut seiner klaren und
Esa. 57,
waren Zusage: Ich wohne bey denen/ so zuschlagnes und demühtiges 15.
Herzens

P Herzens sind/auff daß ich erquicke den Geist der Gedemühtigten und das Herz der Zerschlagenen *Esa. 57.* O wie gern tröstete Gott die ganze Welt/ wenn sie nur also seines Trosts wolte begehren/ aber Welt bleibt Welt und fraget nur nach den Trebern/nach den Kleinen darin doch keine Krafft ist.

Gott tröstet ohn massen/ denn Er kan und wil trösten in allen Nöthen/ unser Elend ist nicht ein sondern mancherlei / man kan es nicht/ wie die Perlen an der Schnur haben und erzehlen / aber so groß ist keine Noth es tröst der liebe Gott/ darumb wird Er auch genennet *Pater misericordiarum* in der vielern Zahl/ der Vater nicht einer und der andern sondern vieler Barmherzigkeiten (weil nemlich unsere Noth / unsers Herzens Weh mancherlei ist / denn sonst nur eine Barmherzigkeit Gottes ist/ gleichwie nur ein Göttlich Wesen) damit nicht jemand Gott beschuldigen möge/ Er habe

NB nur einen Segen / wie Esau zu seinem Vater Isaac sagte : Mein Vater/ hastu denn nur einen Segen / segne mich doch auch mein Vater ! Oder in seinen Sünden mit Cain klage : Meine Sünde ist grösser / denn daß sie mir vergeben werden möge. *Mentiris Cain* *Cain, Cain was redestu!* Gott ist ein Vater grosser Barmherzigkeit *51. Ps.*

Cain non cē. sebat, Deum esse Patrem omnium misericordiarū sed aliquarum & non esse Deum tantā misericordiae sicut ei necessaria erat.

Gott tröstet ohn massen/ denn sein Trost hat grosse Krafft/ Menschen Trost nichtig/ Gottes Trost überschwenglich / so überschwenglich/ daß oftmahls Trost/ Hülf und Rath zusammen kommen/ so überschwenglich/ daß ob gleich die Noth groß ist / und das Creuz einen Weg wie den andern anheld/ einem doch zu muthe wird/ als ob er kein Creuz mehr habe/ gewißlich/ eine Seele/ die von Gott getröstet wird/ ist viel fröhlicher und wohlgemuther bey ihrem Creuz/ als jener reiche Weltman *Luc. 16.* bey seinem täglichen wohlleben. Jener ward bey seiner Dürfftigkeit gefragt/ wie es ihm gehe ? da antwortet er : Gott Lob/ wir haben das Leben und volle Genüge. Und er hatte das liebe Brodt nicht im Hause. Daß that der Göttliche

liche Trost. Ja so überschwenglich/ daß man muß GOTT bitten/ Er
wolle seine Hand ein wenig zu rücke ziehen/ der Trost sey zu mächtig/
der Balsam zu kräftig/ der wein zu starck / wie man denn auß den
Schriften der Kirchen-Lehrer kan sehen/ wie sie seyn truncken wor-
den von dem Göttlichen Trost und haben für gutem Muth gejauch-
zet/ zu geschweigen/ was manche Seele noch erföhret / wenn GOTT sie
mit seinem Munde küisset/ wiewohl es auch offtmahls nur ein Kuß
ist/ kurz wehret und ein größers Verlangen hinterläst. Zwar offt
wil der Trost nicht ins Herz/aber es wehret doch nicht lange/so fasset
ihn das Herz mit grösserer Begierde und findet nur desto grössere
Krafft/ wie man von dem sel. *Matthessio* schreibt/ alsz er in eine Ge-
müths Kranckheit und grosse Unsechtung gerahen / daß ihm seine
Collegen mit Trost bengewohnet und ihm unter andern aus seinen
eignen Büchern vorgelesen/die Er für angefochtene Herzen geschrie-
ben hatte/ aber er sagte: Ja ich weiß daß alles wohl/ allein leider es
wil mir nicht ins Herze. Da sprach einer unter ihnen: Ey lieber
Herz *Matthess*, so geb es euch der HERR JESUS ins Herz! und
seuffzeten zu GOTT / da er denn Trost und Linderung empfunden.
Wie offtermahls ist es dem Sel. *Luthero* also ergangen/ darumb
er sagt: Der HERR tödtet und macht lebendig/ der HERR führt
in die Höll und widerumb herauß/ gelobet sey GOTT der HERR täg-
lich! Ist GOTTES weiser Rath zu unserm besten gemeint/ damit un-
ser Verlangen desto brünstiger und der Trost uns desto süßer werde.

Weil dann nun disem allem also/ der Göttliche Will ist der beste/
der Göttliche Schuß der stärckste/ der Göttliche Trost der kräftig-
ste/so schleust entlich die gläubige Seele mit disen Worten: Wer
GOTT vertraut fest auff ihm baut/ den wil Er nicht verlassen.
Wir sehen nun auch aus disem/ was angeführet worden/ wie hoch-
wichtige Ursachen wir haben/ daß wir unsern Willen dem Göt-
lichen Wohlgefallen unterwerffen/ daß wir ihm alles befehlen und
uns gefallen lassen/ was GOTT thuet/ aus dem Munde des HERRN
JESU nochmahls sagen: Abba mein Vater/es ist dir alles möglich/

nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt/ nicht mein Will/ sondern dein Will geschehe!

Wer wolte Gott nicht gern still halten/ denn sein Will der ist der beste; wohlgezogene Kinder stellen alles in ihrer Eltern Wohlgefallen/ sagen/ wie Vater und Mutter will/ denn sie haben die Zuversicht/ daß die Eltern ihr bestes werden wissen/ sie werden ihnen nicht übel wollen/ da es doch offtermahls ganz anders gehet/ denn wir Eltern sind von Natur arg und sündlich/ können nicht alles zuvor sehen/ sehen oft schwarz vor weiß/ vor gut an/ das doch böß ist und wissen keines dinges Aufschlag/ daher man offtermahls höret: Ich hab es wohl gut gemeint/ aber leider/ es ist anders gerathen. Wie viel mehr sollen wir denn wohlgezogene Kinder Gottes seyn/ daß wir uns seinem Wohlgefallen untergeben/ gedencken und sagen: was und wie mein Gott und Vater wil! denn Gott ist in seinem Wesen gut/ weiß und siehet alles zuvor und kan zu seiner Kinder besten/ auch was für unsern Augen böse scheint/ beugen und wenden. Man halte gänglich dafür und sey versichert/ daß der Göttliche Will gut/ ob er wohl nicht scheint/ unser Will aber böß sey/ ob er wohl gleiset und lerne demnach wieder seinen sündlichen Willen beten: *Non fiat* er geschehe nicht / dein Will aber Herr mein Gott gescheh auff Erden wie im Himmel! So betete jener Fürst für sein Gemahlin / den da ihm daucht als ob die Göttliche Antwort es in seinen Willen gestellt/ wolle er/ daß seine Gemahlin lenger lebe/ so möchte es geschehen nach seinem Willen/ es sey ihm aber nicht nutz; da hat er sich entsetzt und also geseuffzet: Mein Herr und mein Gott/ wie muß ich das verstehen/ daß du meinem freyen Willen heimstellest/ was allein in deiner Gewalt ist? Mir ist hoch und viel dran gelegen/ daß ich in allen dingen deinem Willen folge/ denn wer wolte besser wissen was mir nutz und gut ist/ als du mein Gott? So gescheh derhalben dein Will und nicht allein mit meiner Gemahlin/ sondern auch mit meinen Kindern und mit mir selbst/ mache es / wie du wilt und wie es dir gefällig ist/ dein Will geschehe!

Franciscus Borgia.

Wer

Wer wolte **GOTT** nicht lassen schalten/denn er alle Dinge vermag. Zu helfen denn Er ist bereit/ die an ihn gläuben feste u. s. w. Gescheidige Patienten widersprechen dem Arz̃t nicht/ sondern lassen ihn schalten/ lassen ihn machen/ wie ers gut befindet/ denn sie haben nechst **GOTT** das Vertranen zu ihm/ Er werde helfen/ da doch offtmahl und entlich es fehlet/ hette das verständige Haupt/das treue Herz und die sonst gesegnete Hand des *Medici* etwas vermocht/ der Herz **HOLST** wehre nicht gestorben/ dennoch vertrauen ihnen die Patienten und nehmen alles an/ es sey süß oder sauer / es sey lieblich oder so bitter als es wolle; **Zielmehr** sollen wir uns unter **GOTTES** Hand mit Gehorsam ergeben/ er rühre und distillire / er haue oder schneide/ er brenne oder sege / ihm dennoch nicht widersprechen/ denn Er ist der Arz̃t **Israelis** und sein Nothhelffer / ein Allmächtiger **GOTT**/ der alle Schäden kan heilen / der von aller Kranckheit kan helfen/ der aus aller Noth kan erretten/ die nur zu ihm treten.

Wer wolte **GOTT** nicht lassen walten/ denn Er tröstet uns kräftiglich. Er tröst die Welt ohn massen. Tapfere Kriegerleute folgen ihrem Führer nach durch Schrosen und Felsen / über rauhe Gebirge/ in tieffen Schnee und Ungewitter / wenn er ihnen nur tröstlich/ nur freudlich/ nur beherzt zuspricht/ wie man von dem **Annibal** liest/ als er mit seinem Heer über die **Alp** Gebirge in **Italien** wolte zihen und die **Römer** besuchen/ sie sich aber ob der grausamen Höhe der Berge sehr entsasteten / daß **Annibal** ihnen ein Herz einsprach; Sie solten gedencken / daß die **Botten** wehren über diß Gebirge kommen/ die so wenig als sie Flügel hetten/ sie würden auch hinüber gelangen/ da solten sie Ruh für Müh/ Überflüß für Mangel/ Ehre und Ergößlichkeit für das erlittene Ungemach haben und genießen/ Er wolle ihnen Güter eingeben in **Italien** und unter sie austheilen oder ihnen Geld dafür geben/und was solcher Verheissungen mehr wahren/ damit er sein Heer mutig machte/daß es ihm freudig nachsetze/ wiewohl es gleichwohl gefehlet. **Zielmehr** sollen wir als gute Streiter **Jesus Christi** **GOTT** und seinem Rath gern und

P
Jer. 14.
8.

Liv. 1.
21.

B 2, Sam.
15, 21.
Itali-
en/ ver-
setzt/ Li-
tanei/
schon
An. C.
380. in
Welsch
land ge-
mein ge-
wesen.
I. Cor.
2, 9.

und ohn Murren folgen/ Er führe uns durch noch so rauhe Gebirge/
Er führe uns durch noch so unbekante gefehrliche Wege/ da wir
uns des Lebens erwegen/ daß wir des Vorsazes und Gemühtes seyn/
wie Ittai/ der zu seinem Herrn dem König David sagte: So wahr
der Herr lebet und so wahr mein Herr König lebet/ an welchem
Orth mein Herr der König seyn wird/ es gerathe zum Todt oder
zum Leben/ da wird dein Knecht auch seyn. Denn wir haben an
Gott einen Führer/ der uns tröst ohn massen/ mit wahrhaftigen
Verheißungen/ die nicht trigen/ mit herzhliche Verheißungen/welche
die Seele erfreuen/ mit herlichen Verheißungen/ die jene weit über-
treffen/ denn wenn wir nach Gottes Willen gelitten und gestritten/
gesiget und überwunden/ sollen wir nicht Italien sehen/ da man die
Litanei betet/ sondern den Himmel/ da man das fröliche
Alleluja singet und der Güter genießten/ die noch kein Auge gesehen/
kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz kömen seyn/die Gott
bereitet hat/ denen die ihn lieb haben. Daß ist ein überschwenglicher
Trost/ der uns mutig machet/ daß wir uns resolviren und sagen:

Das zeitlich muß verschwinden

Das ewig Gut macht rechten Muth dabei ich bleib wag Gut und Leib
Gott helff mirs überwinden!

Laßt uns nun das nochmahls zu Herzen nehmen/ laßt uns
Gottes Willen erkennen/ nicht zu geschwinde von den Göttlichen
Wercken urtheilen/ sonst wird man hernach seinen Fehler erkennen
müssen/ gleichwie Job/ der übereilte sich und redet nicht allerdings/
wie sichs gebirte/ hernach mußte er sagen: Sihe/ ich bin zu leicht-
fertig gewesen/ was sol ich antworten? ich will meine Hand auff mei-
nen Mund legen/ hernach will ichs nicht mehr thuen. Urtheilet
man doch von keinem *actu*, er sei denn zum ende/ wir müssen Gott
hinden nachsehen/ so werden wir bekennen: Ach wie gut hats Gott
mit mir gemeinet!

Exod.
33, 23. Laßt uns feste an Gott glauben und bleiben/ denn denen
hilfft Er auß Noth/ die nach art der Meersspinnen an Gott ihrem
Fels

Selb sich halten/die werden erhalten/die mit Job sagen: Ob nicht Job. 13.
der Herr gleich tödten wird / so wil ich dennoch auff ihn hoffen. 15.
Denn ein solch herrliches Vertrauen gefelt Gott / und beweget
ihn zur Erhörung/ *qui verò è lintre loqvuntur*, die da zweifeln
im Gebet / zweifeln an Gottes Güte / ob Er's gut meine / an
Gottes Allmacht / ob Er vermöge / an Gottes Treu / ob Er wer-
de helfen und demnach nicht fest halten / die lest Gott fahren und er-
fahren/was sie fürchten.

Lasset uns auch elend und leidmütig seyn / denn die will Gott
trösten / der fromme Gott die frommen / die aller Gerechtigkeit sich
bestrengen und doch sich drauff nicht verlassen / die frommen / die
ihre Sünden erkennen und zur rechten Zeit umb Vergebung
bitten / die frommen / die Waisen seyn / die auff Erden keinen Trost
wissen / wo der fromme Gott sie nicht wil trösten und derowegen
bitten / Er wolle ihr Tröster seyn durch ihr ganzes Leben / in allen
Zufällen und endlich trösten ihre Seele in Todes Noth.

Als dann folget dieser Trost. Wer Gott vertraut fest auff
ihm baut / den wil Er nicht verlassen; Wer Gott vertraut fest auf
ihm baut / den wil Er ewig schützen; Wer Gott vertraut hat wohl
gebaut im Himmel und auff Erden; Wer Gott vertraut dem
mangelt nicht; denn entweder wird uns Gott in unserm Elend
trösten / oder es uns lindern / oder uns darauf erretten / oder uns durch
einen seeligen Todt von allem Übel erlösen und zu seinem Himmlischen
Reich aufhelffen. Unter diesen vieren wird uns von Gott gewiß
eins wiederfahren / welches mit Exempeln wehre auszuführen / wenn
es nötig thäte und die Zeit es zugeben wolte / und also verlest Gott
in Wahrheit nicht / die ihm vertrauen / wir sollen auch unverlassen seyn /
wenn wir ihm nur gelassen seyn. Jehu grüßte Jonadab den Sohn
Rechab / als er ihm begegnet und sprach zu ihm: Ist dein Herz
richtig / wie mein Herz mit deinem Herzen? Jonadab sprach: Ja.
und gab ihm seine Hand darauff / da hiß Er ihn zu sich auff seinen
Wagen sitzen.

Der große Gott und unser Heiland Jesus
grüßet

Domini-
ne, aut
solare,
aut mi-
tiga,
aut li-
bera,
aut sal-
va.
2. Reg.
10, 15.

grüßet anjedo diese Gemeine durch mich seinen Diener und fraget einen jeden wie ist's? Ist dein Herz richtig mit meinem Herzen? Meinest du es aufrichtig und treulich mit mir? bist du mir gelassen? Ich nehme abe aus ihren Geberden/ daß sie gleichsam alle-
samt antworten: Ja! und die Hand darauff geben wollen/ ei nun/ so wird Er sie führen durch seine Providenz / zwar bisweilen schrem am Berge/ aber schadt nicht / verdencket man es doch einem Fuhrman nicht/ Gott wird am allerwenigsten umbwerffen vielmehr sie nach seinem Rath wohl und weißlich leiten. Er wird ihnen schicken Wagen/ wie Joseph den seinigen/ und dabei lassen andeuten und sagen: Sehet euren Hausrath nicht an/ denn alle Schätze Egypti/ ja was? Des Himmels/ sollen euer seyn. Er wird ihnen senden den Wagen des Propheten Eliae/ die H. Engell/ die ihre Seelen tragen in Abrahams Schoß/ bis dermahleins die Seelen mit ihren Körpern vereinbahret/ und sie dem H. Erren in den Wolcken werden entgegen gerückt werde in der Luft/ daß sie bei dem Herrn seyn allezeit. Nun so sei den einmahl für allemahl/ heut u. allezeit diß unser Schlus: H. Er wie du wilt/ so schick's mit mir im Leben und im Sterben Zu dir allein steht mein Begir/ ach laß mich nicht verderben Erhalt mich nur in deiner Huld sonst wie du wilt gib mir Gedult Denn dein Will ist der beste. Amen.

Gen. 45
20, 27.
2. Reg.
2, 11.

Ehren-Gedächtnuß.

WAs nun anreicht dieses in Gott selig ruhenden/ des Weiland Ehrvesten/ Vorachtbaren und Vornehmen Herrn **Georg Holsts**/ gewesenem Bürgers und Kauffmans alhie/ ehrliche Untunfft/ Christlich-geführtes Leben und tödlichen Hintritt/ so ist derselbe in dieser Königl. Residenz und Haupt-Statt Stockholm von Christlichen und Fürnehmen Eltern erzeuget und im Jahr Christi 1637. den 28. Junii an diese Welt gebohren worden. Der

Der Vater ist gewesen der Weiland Wohl Ehrnbesten und
Fürnehmer Herz Georg Holst/ Bürger/ Kauff- und Handelsman
ihie/ seine Mutter die zugegen viel- Ehrn und Tugendsame Ma-
tron/ Frau Catharina Sperlings/ von jetztgedachten seinen vielge-
liebten Eltern ist er alsofort nach seiner sündlichen Geburt durch
die heil. Tauffe dem H. Ern Christo zugeführt/ mit dem Nahmen
Georg benennet und der Christlichen Kirchen einverleibet worden/
sie haben ihn auch bey anwachsenden Jahren zur Schulen fleissig ge-
halten/ daß er im Lesen/ Schreiben und rechnen/sonderlich aber in der
waren Religion und Christenthumb einen guten grund geleyet/
welches ihm hernach auff seinen Reisen wohl zu statten kommen.

Anno 1651. haben ihn seine Eltern nacher Danzig verschickt
und bey dem Ehrenbesten und Wohlgeachten Herrn Jacob Arbei-
ter/ Bürger und Kürschner daselbst in die Lehre gethan/ welche
Wissenschaft er auch mit allem Fleiß gelernet und gefasset/auch sonst
in seinem Leben und Wandel die Zeit über sich also ehrlich und wohl
verhalten/ daß ihm Anno 1654. von seinem Lehr-Herrn ein gutes
schriftliches Gezeugniß ertheilet worden/nachdem er nun widerumb
anhero kommen/ hat er seine Zeit nicht unnützlich zuzubringen sich
bey dem Ehrenbesten und Wohlgeachten Herrn Hans Brandt/ ei-
nem Ampts Meister hieselbst in Arbeit eingelassen/ weil er aber in
frembden Ländern sich etwas zu versuchen sonderliche Lust und Be-
libung getragen/ hat er sich länger nicht als ein halb Jahr bey wohl-
ermelten H. Hans Brandt auffgehalten/ da er denn seine Reise im
Nahmen Gottes fortgesetzt/ und Teuschland/ Holland/ Muscho-
vien und Italien gesehen/ da er der Venetianische Herrschafft 4. Jahr
zur See gedienet/ und viel Ungemach und Gefahr erlitten/ doch in
allen Occasionen und wo er nur hin commendiret worden/sich treu
und tapfer gehalten/ daß er deswegen von seinen Obern Ruhm und
Ehre erlanget.

Als ihm aber solch Leben nicht länger gefallen wollen/hat er umb
Erlasung angehalten/die er auch nach Wunsch erlanget / darauff er

sich nach seinem geliebten Vaterland und dem wiederumb nach
Holland begeben / umb in Handlungen eine mehrere Wissenschaft
zu fassen / nach dem er nun wiederumb anhero gelanget / ist er bey sich
schlüssig worden / zur Ruhe sich zu begeben und seine eigne Handlung
anzufangen / da es denn durch Göttliche Providenz und Schickung
ist geschehen / daß er mit der damahls viel-Ehren und Tugendreichen
Jungfer Elisabeth Wolcharwin in ein Christliches Ehegelübd sich
eingelassen / welches Anno 1666. den 2. Octobris durch öffentliche
Vertraumung ist vollentzogen worden.

Seinen Handel / Wandel und Christenthumb belangend
ist uns sämptlichen bekandt / daß er ein stiller Mann gewesen / der das
Gottes Haus geliebet / fleißig und mit Andacht die Predigten an-
gehöret und daß er die Mittel seiner Seeligkeit so frey und reichlich
haben können / Gott offermahls herzlich gedancket ; der seinem
Hause wohl für gestanden / seinen Handel treulich geführet / und sich
mit seiner Ehegenossin also scheidlich / friedlich u. wohl begangen / daß
da sie ohn Leibes Erben gewesen / sie sich wie Kinder geliebet und einan-
der behäglich und tröstlich gewesen / so daß sie nichts seyrer beklaget /
als daß er ihr so frühzeitig abgangen ; der auffer seinem Hause und
in gemeinen Bürgerlichen Wandel sich auch gegen jedweden gebü-
rend verhalten / seiner hohen Oberkeit allen unterthänigsten Behor-
sam / den Oberrn allen schuldigen Respect / seinen Mitbürgern Ehre
und Freundschaft / den Geringern Lieb und guten Willen erzeiget
und bewiesen / und wann etwa menschliche Schwachheiten für gangen /
wie wir denn nicht ohn Fehlern seyn / der beste ist / der der wenigsten
hat und sie für die größten achtet / so hat er gern sich weisen lassen und
Christliche Erinnerung zu seiner Besserung angenommen / daß wir
allerseits ein längers Leben ihm von Herzen gern gewünschet.

Aber es hat dem lieben Gott ein anders gefallen / indem der
Sehl. Man den 9. Jan. mit einer harten Brust-Beschwerung be-
fallen worden und weil ihm das Herz wohl zugesaget / wie er dan
auch vor dem offte gegen seiner Eheliebsten solches gedacht / daß seines
b. ei-

bleibens hie nicht lange mehr seyn werde/hat er sich mit seinem GOTT
zu verfühnen und durch das H. Abendmahl sich dessen zu versichern
begehrt/ und wiewohl ihn die Brust-Beschwerung fast sehr entkräf-
tet/hat er sich dennoch zu dem Beichtstuel und hernach zum H. Abend-
mahl mit andern Christlichen *Communicanten* öffentlich eingefun-
den / welches den 30. Jan. geschehen/darauff aber hat sich sein Ende
mehr und mehr herzugemahet/ dessen Er mit herglichen Verlangen
erwartet/ wie ich denn nicht sagen kan/ wie wohl er sich dazu bereitet/
doch das hatte er schon längst gethan/ sondern/ wie wohl/ wie voll
Glaubens und freudig er den Tod als ein rechte Arznei wieder sei-
ne Brust-Beschwerung und daher entstehende Angstligkeit und allen
jammer empfangen / wie er auch/ wenn seine Ehegenossin/ die nebst
seiner lieben Mutter unablässig / ihm Handreichung gethan / ihm
fürlaß und betet / sagte/ das alles habe er von Kind auff gewußt und
seinen lieben Eltern zu dancken/er dancke auch hiemit seiner herglichen
Fr. Mutter für alle mütterliche gehabte Müh und Fürsorge und
seiner herglichen Ehegenossin für alle eheliche Liebe/Treu/Hebe/ Pfl-
ge und Wartung/ GOTT wolle es ihnen mit langem Leben/ bestän-
diger Gesundheit/ruhigem Alter und allem mildreichen Segen ver-
gelten! Worauff Er denn/ wie er gewohnt gewesen sich dem gna-
digen Willen GOTTes nochmahls unterworffen: Was mein GOTT
will/ gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste/ solle er an diser Brust-
Beschwerung sterben/ gerne/GOTT wolle ihn nur im Glauben stär-
cken und seine Angst und Schmerzen lindern/ wie denn entlich das
Erlöse-stündlein eingetreten an dem 9. *Februarii*, da er des Mor-
gends zwischen 3. und 4. Uhr unterm Gebett der seinigen sanfft und
selig verschied/ und also von diser beschwerlichen Kranckheit erle-
diget/ die Seele bey GOTT erfreuet / der Leib aber zur Ruhe gebracht
worden/ nachdem Er auff der Welt nnter vielen Unruhen und Be-
schwerden sein Leben gebracht auff 32. Jahr 7. Monath und II.
Tage.

GOTT gebe dem Körper in der Erden eine sanffte Ruh und
dermahleins eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben/G

cke die hinterlassene leidtragende Fr. Wittib / Eltern und ganze
vornehme Freundschaft / mache auch uns allesamt fertig zu allem
guten Werck / zu thuen seinen Willen und schaffe in uns / was für
ihm gefällig ist / durch Jesum Christum / welchem sey Ehre von
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ad verba: Gott würde ihn von seiner Liebe in Christo Jesu nichts lassen
Arenssen. Eine Gottselige Matron hatte dem Theologo Sarcerio zugehört /
wie er den Spruch Rom. 8, 35 - 39. ausgeleget / da sie nun heim
kam / sprach sie: Ich habe etwas gehört / daß ich mein lebenslang nicht
will vergessen. Befrage was das sey? Gab sie zur Antwort: Ich habe
mich oft getränckelt mit dem Spruch Pauli: Wer will uns scheiden von
der Liebe Gottes? denn ich habe bey mir die nachrechnung gemacht: O
frommer Gott wie wird es mir ergehen / ich liebe ja Gott nicht so starck
wie hie Paulus erfordert / derowegen wird er mich in seinem Zorn verlassen
und ich werde von ihm müssen geschieden seyn! aber jetzt hab ich aus der
Predige gelernet / daß solche Worte nicht von unsrer Liebe handeln / dadurch
wir uns mit Gott verbinden / sondern von Gottes Liebe / damit Er uns
an sich verknüffet / von welcher seiner Liebe uns den niemand soll scheiden.
*V. arc. Roberi triumph. p. 3. p. 135. Dictum hoc intelligendum est passive
non active, i. e. loquitur Paulus de dilectione, non quâ nos Deum dileximus
sed quâ nos Deus diligit, quâ nos Deus complectitur in Filio, nam superare
dicimur per eum, qui dilexit nos &c. V. Brochm. tom. 1. Syst. Theol. de
pred. c. 3. q. 11.*

Ad verba: Menschen können nicht helfen / und wie sollen sie kön-
nen / da sie Menschen seyn. *Vix homo miser, mortalis, desperatè perdi-
tus, sic dictus ab arumnis & miseriis, quibus propter inobedientiam mox obru-
tus erat, malis scil. nec per naturam nec per medicinam curabilibus.*

Ad verba: Der fromme Gott. *Deus bonus, benignus. Ps. 34. Gu-
state & videte, quia bonus est Jehova. Petrus Apostolus citans hunc locum sic
vertit: ὁ Θεὸς ὁ Κύριος ἰ. e. quod benignus est Dominus & signifi-
cat graca vox humanum minimeq; austerum.*

Ad verba: Gott gebe dem Körper eine sanffte Ruhe und fröliche
Auferstehung. *Votum hoc non est indicium dubitationis de statu pie defuncti,
an ipsius anima ad beatam vitam translata sit, nec ne? sed est publicum
testimonium de requie & salute pie defuncti, cui de hac felicitate
gratulamur & adhibetur in consolationem lugentium.*

